



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

15 (10.1.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284514)

Schneesturm über Berlin

Ständertanz bei Windstärke 7 und Verkehrshörungen

rd. Berlin, 10. Jan. (Eig. Bericht)

Am Sonntagabend wurde die Reichshauptstadt wieder durch außerordentlich starke Schneefälle überrascht. Heftige Böen, die teilweise Windstärke 7 erreichten, trieben ganze Schneewolken durch die Straßen, so daß in wenigen Stunden die ganze Stadt wieder in eine dicke weiße Decke gehüllt war. Besonders furchtbar für den Verkehr machten sich die starken Schneeverwehungen bemerkbar. Parkende Autos waren im Nu über und über mit Schnee bedeckt, so daß die Besitzer ihre Wagen oft kaum wiederzuerkennen vermochten und nur mit großer Mühe wieder flott bekamen. Alle Schneeflüge mußten sofort eingesezt werden, um die Gleise der Straßenbahnen von den Schneemassen zu befreien, die sich von Minute zu Minute höher türmten. Der Umstand, daß der Verkehr in Berlin am Sonntag auch in der Innenstadt meist nur sehr gering zu sein pflegt, trug noch dazu bei, daß sich die Schneedecke fast ungehindert ausbreiten konnte.

Dem Lawinengrab entzissen ...

Berschüttete Schifahrer gerettet

h. München, 10. Jan. (Eig. Bericht)

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, ist gestern am sogenannten Hörndle bei Oberammergau eine Lawine niedergegangen, von der vier Schifahrer verschüttet wurden. Da Augenzeugen den Vorfall beobachtet hatten, konnte schon nach einer Stunde eine rasch herbeigerufene Rettungsmannschaft aus Murnau die Suche nach den Verschütteten aufnehmen. Es gelang, alle vier nach kurzer Zeit noch lebend zu bergen. Drei von ihnen erlitten sogar nur leichte Verletzungen, der vierte mußte mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Krankenhaus Murnau eingeliefert werden.

Die am Wochenende ausgegebene ernste Warnung der Deutschen Bergwacht scheint vom größten Teil der Schifahrer beachtet worden zu sein; denn trotz des Temperaturrückganges und der damit verbundenen starken Lawinengefahr ist kein weiterer Unfall bekannt geworden.

Die Schneefürne am Schwarzen Meer

Wieder fünf Personen erstoren

DNB Bukarest, 9. Januar.

An der Küste des Schwarzen Meeres herrscht weiterhin entsetzliche Kälte. In Konstanza sind am Sonntag fünf Menschen erstoren. Im Bezirk Konstanza tobt erneut ein schwerer Schneesturm. Der Schnee erreichte eine Höhe von drei Metern.

Stalin ließ Bischöfe verhaften

Neue Verfolgungsaktion gegen die Russisch-Orthodoxe Kirche

DNB Moskau, 9. Januar.

Die in Nischninowgorod erscheinende Zeitung „Gorkowskaja Kommuna“ bringt einen ausführlichen Bericht über die neueste Verfolgungsaktion gegen die Russisch-Orthodoxe Kirche in der Sowjetunion. Man erfährt daraus, daß zusammen mit dem Metropoliten von Nischninowgorod, Teofan Tulsjako, noch sieben weitere hohe kirchliche Würdenträger von der GPU verhaftet worden sind. Es sind dies der Erzbischof von Wladiwostok, der Bischof Lebedjew, der Metropolitan Vitalij (der oberste Leiter der sogenannten „Lebendigen Kirche“, einer neuen Strömung innerhalb der Russisch-Orthodoxen Kirche) und der Metropolitan Wifarian Sorin in Moskau, ferner der Bischof Purlewski in Sergatsch, der Bischof Krowow in Wolluga und der Bischof Raslowski in Nischninowgorod. Die verhafteten Bischöfe werden der schwersten Verbrechen, wie Sabotage (!?), Spionage, terroristischer Akte usw. bezichtigt, auf denen nach Sowjetgesetz die unverzüglich zu vollstreckende Todesstrafe steht.

Das gleiche Schicksal scheint auch das derzeitige Oberhaupt der gesamten Russisch-Orthodoxen Kirche, den Metropolitan Sergius von Moskau, betroffen zu haben. Auch er wird unter den „Saboteuren im Bischofsgewande“ aufgezählt. Im ganzen beträgt die Zahl der in jüngerer Zeit verhafteten Bischöfe zusammen mit den im November vorigen Jahres bekanntgegebenen Fällen bereits über 20.

Moskau „begründet“ ...

Der Vernichtungsfeldzug gegen die verhafteten Bischöfe und Metropoliten der Russisch-Orthodoxen Kirche wird in der Montagausgabe des Blattes der Roten Armee, der „Krasnaja Swesda“, fortgesetzt. Auch dieses Organ bemüht sich, zu beweisen, daß die Bischöfe, Priester und Gläubigen sich systematisch mit Spionage, Sa-

Mißglückter Boykottbeschuß gegen Japan

Gegensätze innerhalb der britischen Arbeiterpartei / Die Gewerkschaften machen nicht mit

London, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

Etwa 60 Funktionäre der englischen Arbeiterpartei und der englischen Gewerkschaften tagten gestern, um einen Beschluß zur Boykottierung des japanischen Handelsverkehrs zu fassen. Obwohl die Sitzung den ganzen Tag über dauerte, wurde kein Beschluß erreicht. Wahrscheinlich wird auch in der nächsten, für morgen anberaumten Sitzung keine Einigung zustandekommen, weil sich zwei Richtungen scharf gegenüberstehen: Die Gewerkschaften erklären nämlich, daß Risiko eines Beförderungs-Boykotts aller japanischen Waren aus verschiedenen Gründen nicht auf sich nehmen zu können, während die Politiker der englischen Arbeiterpartei für schärfste Boykottparole und energische Maßnahmen gegen Japan eintreten. Trotz des starken Druckes des politischen Flügels der Partei hat der Gewerkschaftsflügel aber nicht nachgegeben.

Die Sitzung verlief zeitweilig sehr lebhaft. Man konnte sich schließlich nur auf eine allgemeine Kundgebung einigen, die die „Sympathie mit dem angegriffenen chinesischen Volk“ zum Ausdruck bringt und die Regierung auffordert, britische Waffenverkäufe nach Japan zu unterbinden.

Wie wir noch erfahren, ist es in einigen englischen Häfen gestern bereits zu Sonderaktionen der Transportarbeiter

gekommen, die sich — beispielsweise in Southampton — weigerten, japanische Waren auszuladen und zu befördern. Aber die gesetzlichen und sonstigen Schwierigkeiten, die sich aus einem allgemeinen Transportboykott von Waren ergeben würden, sind so schwerwiegend, daß die Gewerkschaften weiterhin davor zurückschrecken, — zumal gegenwärtig die englische Arbeitslosenziffer dauernd im Steigen begriffen ist.

Portorico fordert Volksabstimmung

DNB San Juan (Portorico), 10. Januar.

Die Parteiführer der Großen Union, der Republikanischen Partei und der Liberalen Par-

tei fanden an den Kongress und das amerikanische Volk eine Bittschrift. Fortorico eine Volksabstimmung über die Frage der Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten zu gewähren und die Verfassungsgesetze etwas freier zu gestalten. Es wird u. a. gefordert, daß Fortorico das Recht zugestanden wird, einen eigenen Gouverneur zu wählen.

Die gestern in eine Kopenhagener Minik gebrachte Königin von Dänemark wurde noch am gleichen Abend operiert. Nach der offiziellen Verlautbarung ist die Operation gut verlaufen.

Dr. Filchner nähert sich der Heimat

Sonderberichte des „HB“ vom Empfang in Genua

Rom, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger von 1937 Dr. Filchner ist in Begleitung seiner Tochter am Sonntag an Bord des italienischen Ozeandampfers „Vittoria“ in Neapel eingetroffen und um 19 Uhr mit demselben Schiff nach Genua weitergefahren. Dr. Filchner, dem man in keiner Weise die schweren Strapazen seiner Forschungsreise und vor-

allem seiner Gefangenschaft in Chotan mehr ansah, wird von Genua aus sofort in die Heimat zurückkehren. Er gab seiner lebhaften Freude Ausdruck, recht bald, wenn auch nur für kurze Zeit, wieder im neuen Deutschland betweten zu können.

Der seit gestern in Genua weilende v. Sonderberichterstatter des „Hakenkreuzbanner“ schildert nachstehend die Vorbereitungen in der italienischen Hafenstadt Genua zum Empfang Dr. Filchners:

Der vom Führer mit dem Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnete Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner wird am Montag zum ersten Male nach fast dreieinhalb Jahren in Genua wieder europäischen Boden betreten. Die deutsche Kolonie in Genua freut sich, dem erfolgreichen Forschungsreisenden die ersten Grüße der Heimat übermitteln zu können. Nachdem schon Anfang Oktober der deutsche Generalkonsul von Rodemilch aus Kalkutta dem deutschen Forscher in Indien die Mitteilung von der Verleihung des Nationalpreises machen konnte, wird Dr. Filchner am Montag bei seiner Ankunft in Genua mit dem italienischen Dampfer „Vittoria“ von Generalkonsul Rahr im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes begrüßt und willkommen geheißen werden. Die ersten Grüße der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird der Ortsgruppenführer von Genua, Dr. Wanner, dem Forscher übermitteln. Dem Empfang wird die deutsche Kolonie beiwohnen.

Der Zufall wollte es, daß am Sonntagmorgen eine deutsche Studienkommission der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall in der DNF auf einer Italienreise, die bisher nach Mailand und Turin geführt hatte, in Genua zum Besuch industrieller Unternehmungen eintraf. Die Studienkommission unter der Führung von Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Jaeger (Berlin) hat sofort den Wunsch geäußert, Dr. Filchner am Montag für das in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossene schaffende deutsche Volk begrüßen zu können, zumal der Forscher seine Vorträge in Deutschland ausschließlich im deutschen Volkshilfsdienst der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hält.

Dr. Filchner, der im Sommer 1934 seine letzte große Forschungsreise antrat, kommt heute wieder dort an, wo er damals in aller Stille europäischen Boden verlassen hatte: in Genua. Zwischen damals und heute liegen dreieinhalb Jahre größter Strapazen und Entbehrungen, Gefahr und Abenteuer. Das neue Deutschland wird dem 60jährigen einen Empfang bereiten, der würdig ist des Nationalpreisträgers, den niemand beachtete, als er im Jahre 1928 von seiner großen Expedition durch das unerforschte China nach der Heimat zurückkehrte. Heute grüßt das ganze deutsche Volk den durch den Führer ausgezeichneten Forschungsreisenden bei seiner Heimkehr.

Der Führer bei einer Aida-Aufführung

im Nationaltheater zu München

DNB München, 10. Jan.

Der Führer besuchte am Sonntagabend im hiesigen Nationaltheater die „Aida“-Aufführung unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß in der Regieinszenierung von Rudolf Hartmann und mit der Gesamtausstattung von Ludwig Sievert. Die Hauptrollen waren besetzt mit Hildegard Hanczaf, Luise Miller, Tersten Hoff, Alexander Sobch, Ludwig Weber und Otto Rucypp. Die hervorragende Aufführung fand fürmischen Beifall.

Schwere Ausfaltungen in Singapur

DNB London, 9. Januar.

Wie aus Singapur berichtet wird, kam es am Sonntag bei einer Demonstration von rund 2000 Chinesen anläßlich des „China-Tages“ zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei nahm etwa 60 Personen fest. Man nimmt an, daß die Zwischenfälle von Kommunisten angezettelt wurden, die Drohrupe gegen Japan ausstießen.

Eine teuere Lösung

der spanischen Freiwilligenfrage / 400000 Pfund Kosten

London, 10. Januar. (Eig. Bericht.)

Ueber den Inhalt eines vor dem Sachverständigen-Ausschuß des Londoner Nichteinmischungsausschusses für die nächste Sitzung am kommenden Dienstag zur Erörterung stehenden Planes zur Lösung der Freiwilligenfrage berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“.

Nach diesem Plan sollen die Sachbearbeiter der Freiwilligenfrage festgestellt haben, daß die Lösung des Abtransportes der Freiwilligen nur mit einem riesigen Kostenaufwand erfolgen könne. Nach dem Bericht des Blattes soll der

Plan der Sachverständigen die Summe von 400000 Pfund betragen, die aus den Beitragsleistungen der einzelnen im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Länder bestritten werden soll.

Diese Berechnungen, die die Zahl von 100 000 in ihre Heimat zurückzubefördernden Freiwilligen zur Grundlage haben, sollen folgendes vorsehen:

1. Errichtung von Kasernen, in denen 2000 bis 3000 Freiwillige gleichzeitig untergebracht werden können, ehe sie in ihre Heimat abtransportiert werden.
2. Kosten der Nahrungsmittel während der Wartezeit.
3. Kosten für den eigentlichen Abtransport, wie Verschiffung usw.

Da der Plan für den einzelnen Freiwilligen eine Wartezeit von zehn Tagen vorsehe (d. h. die Zeit seiner Entlassung aus dem Kriegsdienst einer der beiden spanischen Parteien bis zum Abfahrtsstage) müßte der Nichteinmischungsausschuß für die Verpflegung, Bekleidung und Unterbringung von rund 100 000 Mann während zehn Tagen aufkommen.

Neues Todesurteil wegen Spionage

in der — Tschechoslowakei

Prag, 10. Jan. (Eig. Bericht)

In Prag wurde jetzt, nach dreitägiger Verhandlung, der Kapitän i. R. Leopold Kager wegen Vergehens gegen das tschechische Republikanengesetz zum Tode verurteilt. Seine mitangeklagte Ehefrau erhielt wegen Richterhaltung der Anzeige 10 Monate schweren Kerker.



Ausländische Jugendführer bei Schirach (Atlantik-M.)

Die englischen, französischen und belgischen Jugendführer, die in den Jugend-Schilagern zu einem 14tägigen Besuch weilten, wurden in München vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfangen.

Rumäniens neuer Außenminister in Prag

Freundliche Begrüßung durch die Presse / Hauptthema: Ungarn und die Kleine Entente

Prag, 10. Januar (Fig. Bericht)

Der neue rumänische Außenminister Micescu ist am Sonntagabend zu einem zehntägigen Aufenthalt in Prag eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er auf dem Bahnhof von Außenminister Dr. Kroska begrüßt.

Wegen der gedrängten Zeit läuft das Besuchsprogramm in schneller Folge ab. Bereits wenige Minuten nach seinem Eintreffen begab sich Micescu auf die Prager Burg, um sich dort in das Besuchsbuch des Staatspräsidenten einzutragen. Vor einem offiziellen Diner im Prager Außenministerium am Sonntagabend fand noch die erste, über eine Stunde dauernde Aussprache zwischen Micescu und Dr. Kroska statt.

Neben der Erörterung der allgemeinen politischen Fragen wird von der Tschechoslowakei in den Verhandlungen darauf Wert gelegt, die Stellungnahme der neuen Regierung Rumäniens zu Ungarn kennenzulernen, da man in Prag mit allen Kräften bemüht ist, mit Ungarn in absehbarer Zeit ins Reine zu kommen. In Prager politischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die in dieser Frage von Rumänien bisher an den Tag gelegten Schwierigkeiten nunmehr durch den Regierungswechsel erheblich gemildert worden sind.

Auch Aussprache mit Beneš

Für den Montag ist eine Aussprache Micescus mit dem Ministerpräsidenten Dobja vorgesehen, anschließend wird er mehrere Stunden bis zu seiner Abreise Gast des Staatsprä-

sidenten Dr. Beneš sein. Die tschechische Presse widmet dem neuen rumänischen Außenminister freundliche Begrüßungsartikel und weist daraufhin, daß der Besuch Micescus in Prag ein Beweis dafür sei, wie treu Bularest auch in Zukunft zu den übernommenen Verpflichtungen und Verpflichtungen stehe — auch wenn an dem Streben Rumäniens, sich der Achse Berlin — Rom in erheblichem Maße zu nähern, nicht zu zweifeln sei.

Da'adler verbietet Indiskretionen

Zum Schutze der Landesverteidigung

Paris, 10. Januar. (Fig. Bericht.)

Der französische Kriegsminister Daladier hat heute an die gesamte französische Presse, sowie an die Filialgesellschaften und Fotoagenturen ein Rundschreiben gerichtet, das Veröffentli-

chungen über bestimmte Probleme der Landesverteidigung verbietet und im Richtbeachtungsfalle die Anwendung des Antispionage- und Staatsschutzgesetzes androht.

Verboten sind Veröffentlichungen über vorhandenes oder in Konstruktion befindliches Kriegsmaterial, über die Zusammensetzung, Bewaffnung und Stärke militärischer Formationen, über Befestigungswerke und andere Verteidigungsvorbereitungen, über wichtige Übungen und Manöver, vor allem über die bei ihnen eingesetzten Waffen, die Aufgaben der einzelnen militärischen Einheiten und die Folgerungen aus den Übungsergebnissen.

In dem Rundschreiben heißt es zum Schluß, daß die aufgezählten Punkte nicht vollständig seien, daß vielmehr generell jede Publikation verboten sei, die der Landesverteidigung Schaden könne.

Frankreichs Mittelmeer-Sorgen

Vor Kabinettsberatungen über die Nordafrika-Unruhen

Paris, 10. Januar. (Fig. Bericht.)

Das französische Kabinett wird am Vorabend des Wiederzusammentritts der Kammer am Dienstag eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung die Mittelmeer- und die Nordafrikasorgen einen erheblichen Platz einnehmen. Die blutigen Unruhen von Bizerta, die neun

Todesopfer forderten, werden als neuer Beweis dafür betrachtet, welche starke Agitation die kommunistischen Organisationen in Tunesien entfalten, und daß mit weiteren Unruhekatastrophen zu rechnen ist.

Paris hat heute mit Erleichterung vernommen, daß sich die schweren Ordnungsfürungen vorläufig nicht fortgesetzt haben, aber man befürchtet Rückwirkungen aus den Vorgängen in Palästina und Tunesien auch auf andere afrikanische Gebiete. General Nogues, der Generalresident für Französisch-Marokko, ist zu Beratungen mit dem Nordafrika-Minister Sarraut, die eine ganze Woche in Anspruch nehmen sollen, in Paris eingetroffen.

Ferner werden die Folgerungen aus der italienischen Flottenverstärkung morgen das französische Kabinett beschäftigen. Das

Mittelmeer ist für Mussolini zu klein geworden. „Italien will das Kommando im Mittelmeer“, — so lautet die bezeichnende Überschrift von Betrachtungen über die italienische Seepolitik, die der anti-italienischen Stimmung neue Nahrung zuführen. Zur rechten Zeit erinnert der frühere Marineminister Pictri, — in unbewußtem Gegensatz zu den entrüsteten Darstellungen vom „Wettrüsten der anderen“ — an die bedeutsame Tatsache, daß Frankreich von 1922 bis 1936 „den Rekord im Kriegsschiffbau geschlagen“ habe.



Amerikas neuer Botschafter für Berlin

Der bisherige Chef der Politischen Abteilung des amerikanischen Außenamtes, Ministerialdirektor Hugh Wilson, wurde von Präsident Roosevelt zum Botschafter in Berlin ernannt.

Englische Lügen widerlegt

über holländische Militärmaßnahmen in Fernost

Amsterdam, 10. Januar. (Fig. Bericht.)

Von zuständiger niederländischer Seite wird mitgeteilt, daß die Sensationsberichte der Londoner Presse, nach denen die Militär- und Marinebehörden in Niederländisch-Indien infolge der unsicheren Lage ein allgemeines Urlaubsverbot erlassen hätten, vollkommen unrichtig sind. Unter anderem hatte der „Evening Standard“ behauptet, daß die Maßnahmen der niederländisch-indischen Stellen auf Grund eines Geheimberichts des niederländischen Gesandten in Tokio erfolgt seien.

Neues Schiffsbauprogramm in USA

53 Dampfer im Werte von 110 Millionen Dollar!

DNB Remort, 10. Januar.

Die amerikanische Bundes-Schiffbaubehörde hat ein neues ausgedehntes Schiffsbauprogramm bekanntgegeben. Danach wurden mit festen Gesellschaften langfristige Subsidien-Verträge über den Bau von 20 Frachtschiffen und Ausarbeitung von Plänen für 23 weitere Schiffe abgeschlossen. Der Bau von 14 Schiffen beginnt in diesem Jahr, die übrigen sechs sollen bis 1942 fertiggestellt werden. Die Verträge sehen Gesamtsubsidien in Höhe von 7.359.000 Dollar vor.

Eine weitere Gesellschaft, die American Export Co., verhandelt noch mit der Schiffbaubehörde wegen des Baues von etwa 10 Passagierschiffen. Der Vorsitzende der Schiff-

fahrtbehörde, Kennedy, schätzt die Gesamtkosten dieser 53 Schiffe auf 110 Millionen Dollar.

Mit sechs weiteren Gesellschaften schloß die Schiffbaubehörde kurzfristige Subsidien-Verträge ab. Außerdem forderte sie Kredite für den sofortigen Bau von 12 Frachtern im Gesamtwert von 18 Millionen bis 25 Millionen Dollar. Sie gab ferner ein kürzlich mit der Standard Oil Co. geschlossenes Abkommen über den Bau von 12 Deltantern im Werte von etwa 37.500.000 Dollar bekannt, wozu die Bundesregierung 10.500.000 Dollar beitragen wird. Die United States Lines begannen bereits mit dem Bau eines mit 17 Millionen Dollar veranschlagten Ersatzschiffes für die „Leviathan“.



Schlachtschiff „Warspite“ nach dem Mittelmeer ausgelaufen

Soeben verließ das 31.100 Tonnen große britische Schlachtschiff „Warspite“ den Hafen von Portsmouth, um sich nach dem Mittelmeer zu begeben, wo es das Flaggschiff des Admirals Dudley Pound, die „Barham“ ablöst. Das Schiff wurde seit dem Jahre 1934 mit einem Kostenaufwand von rund 2.350.000 Pfund (nach heutigem Gelde noch immerhin etwa 30 Millionen Mark) umgebaut und ist u. a. mit acht 38-Zentimeter-Geschützen bestückt.

„Wenn Frauen keine Augen hätten“

Lope-de-Bega-Uraufführung in Frankfurt

Zeit dem Tage, da die Götter Bühne mit den famosen Uebersetzungen von Dr. Hans Schlegel einen beherzten Vorstoß gegen die vordem weitverbreitete Auffassung, die Lope de Bega nur als literarischen Massenproduzenten wertete, unternahm, haben die Komödien des großen Spaniers sich einen festen Platz im deutschen Spielplan erobern können. Bühne auf Bühne interessiert sich nunmehr für sein wertvolles Schaffen, und auch das „Kleine Haus“ in Frankfurt brachte, nachdem es in der vergangenen Spielzeit den „Mitter vom Wirtel“ bereits der Vergessenheit entziffen hatte, jetzt wieder ein neues Lustspiel: „Wenn Frauen keine Augen hätten“.

Auch dieses liebenswürdige, von Wih. Laune, Heiterkeit und köstlichen Einfällen sprühende Werkchen ist wieder ein Treffer. Im Mittelpunkt des galanten Spiels steht ein verliebtes Pärchen, dessen männlicher Teil das Glück durch seine nie schlummernde Eifersucht empfindlich föhrt. Um dem „Herrn der Schöpfung“ eine entsprechende Lehre zu erteilen und ihn zweckentsprechend zu bessern, läßt deshalb das launige Schicksal Fredericos allergnädigsten Gebieter, den Kaiser, selbst als nicht ungefährlichen Nebenbuhler auf dem Plan erscheinen. Nach einem humorvollen Hin und Her, bei dem der Zeiger der Bagdole des Glücks sich allerdings für Frederico oft bedenklich tief neigt, darf der Geliebte, an Erfahrungen reicher geworden, endlich seine Isabella wieder in die Arme schließen. Der Kaiser tritt großmütig zurück, Frederico seufzt: „Ja, wenn Frauen keine Augen hätten, gäbe es gewiß keine Eifersucht“. Doch die Elegante Isabella meint: „Wenn eine Frau sich einen Mann erwählt, schenkt sie ihm alles, was ihr eigen ist, das Herz, den Mund, sich selbst. Nur eines nicht: die Augen nicht, die ihr allein gehören!“

So sei's denn. Erheitert nimmt das Publikum die Moral dieser Geschichte mit an den Weg, nicht ohne sich zuvor an dem blyenden

Dialog und seinen vielfältigen, zündenden Pointen, die die Weisheit des Dichters und das nicht minder virtuose Können des Uebersetzers offenbaren, weiblich ergötzt zu haben. Auch die Darstellung hatte wieder seinen geringen Anteil an dem Erfolg dieser neuen Lope-de-Bega-Uraufführung.

Herbert Wahl hat das Ganze mit viel Sinn für eine flüssige Wiedergabe inszeniert, Clara Kaiser, Friedrich Maurer, Fritz Salsfeld, Wolfgang Büttner und manche andere waren bestens am Platze. Stürmischer Beifall am Schluß rief alle Beteiligten vor die Rampe.

„Zeitlose Gewänder“

Romödie von Gudmundur Ramban

Der isländische Dichter Gudmundur Ramban, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des nordischen Kulturkreises, rollt in seiner Romödie „Zeitlose Gewänder“ die Probleme um Liebe, Ede und Glück innerhalb von drei Generationen einer Familie Thoriactud auf, die einen guten Ruf genießt. Aber in den sechs Familien, die beleuchtet werden, gibt es genug brüchige Stellen und Konflikte der verschiedenartigsten Schattierungen. Diese Eheprobleme erfahren aber nur scheinbar im Wechsel der Generationen eine verschiedenartige Auseinandersetzung, im Grunde, so folgert der Dichter, treten menschliche Wesen nicht in zeitbedingter Kleidung auf, sondern sie tragen vielmehr zeitlose Gewänder. Es ist eigentlich ein Romanstoff, den Ramban in die drei Akte seiner Romödie zu zwängen versucht. Er beschränkt die Handlung lediglich auf den Kreis der Familien und läßt den Explosivstoff der Konflikte nur in den Dialogen ausfließen. Aber Ramban ist weit davon entfernt, die Moral-trompete zu schmettern oder sich fittlich ernstlich zu entziehen. Seine besinnlichen und geistreichen Anmerkungen zum Thema und die sensualphologisch begründeten Lösungen und Ueberschneidungen der zerklüfteten und gefährdeten ehelichen Verhältnisse verraten den treff-

sicheren, verständnisvollen Beobachter, der individuell charakterisiert und theatererfahren genug ist, um die Zukunftsbildung seiner Komödie wirkungsvoll zu beleben.

Das Neufische Theater Vera bot diese amüsante, von Karl Verbs verdeutschte Romödie im Sinne unterhaltenden Theaters und in einer überaus ansprechenden Uraufführung, die die kultivierte Spieltheater des Geraer Schauspielers wieder einprägnant beleuchtete. Die Spielleitung hatte Hans Schalka. Der Publikumsbeifall war stark, und der anhaltende Beifall rief auch den Dichter mehrfach an die Rampe.

„Angelpunkt der Liebe“

Uraufführung in Rheubst

Mit der kleinen Romödie „Angelpunkt der Liebe“ von Hans Robert Vorfeldt, die einen Tag vor Jahreschluß im Rheubster Haus uraufgeführt worden ist, hat das Theater einen schönen Erfolg erzielt. Der Autor der Romödie ist jedenfalls ein Mann mit geistreichen Einfällen, Phantasie und mit einem Blick für menschliche Eigenarten. Doch fehlt Vorfeldt noch der Rhythmus in der unterschiedlichen Gestaltung der verschiedenen Personen, um das Stück noch mehr aus dem Rahmen einer nur tragikomischen Episode herauszubeden.

Der Inhalt des Stückes dreht sich um einen Liebesknot, den drei Freunde mit Hilfe einer Angler-Tabelle zu übersehen versuchen. Inzwischen erscheint der ganze weibliche Anhang und es gibt Eifersuchtsgeländel, bei denen sich die Liebesjäten trenn und quer ziehen. Die Lösung bohnt sich mit Kopfzerbrechen und Beschuldigungen an, um schließlich damit zu enden, daß sich die richtigen Paare wieder finden.

Erik von Kaul.

Gastkonzert Furtwänglers in Holland. Wie die niederländischen Blätter berichten, wird Furtwängler am 25. Januar mit den Berliner Philharmonikern ein Gastkonzert im Haag geben.

„Der ewige Jude“ wird verlängert

Die Münchener Ausstellung „Der ewige Jude“ wurde am Sonntag von über 10.000 Personen besucht. Bisweilen war das Gedränge so stark, daß die Ausstellung von Zeit zu Zeit polizeilich geschlossen werden mußte. Infolge des anhaltenden starken Interesses sieht sich die Ausstellungsleitung veranlaßt, den beabsichtigten Schlußtermin vom 15. Januar nochmals um zwei Wochen hinauszuschieben.

Kommende Uraufführungen

Am 15. Januar kommt die niederdeutsche Komödie „Der bütliche Michel“ von Fritz Stavenhagen, in der hochdeutschen Fassung von Hans Brand, im Großen Haus der Stadtischen Bühnen Freiburg i. Br. zur alleinigen Uraufführung.

Am 28. Januar bringen die Birtlebergischen Staatstheater Stuttgart Hofbauers Drama „Der letzte Preuße“ unter der Regie von Richard Dornheiff zur Uraufführung.

Das neue Werk von F. Walther Jäger „Gadonova rebanziert sich“ wird am 21. Januar gleichzeitig im Grenzlandtheater Trier und im Stadttheater Lübeck seine Uraufführung erleben.

Preiswettbewerb zur Dessauer Musikwoche

Vom 10. bis 17. April veranstaltet der Gau Magdeburg-Anhalt der NSDAP, das Anhaltische Staatsministerium und die Stadt Dessau eine Musikwoche in Dessau. Für diese Musikwoche wird ein Preiswettbewerb durchgeführt, das vier Preise vorsieht und an dem sich alle deutschen Komponisten beteiligen können. Es gelangen zur Beteiligung: ein Preis von 500 Mark für eine Streichorchester-Komposition, ein Preis von 500 Mark für eine Kammermusik-Komposition, ein Preis von 300 Mark für Kammermusik und ein Preis von 200 Mark für die Komposition eines Gaumarisches.

Die Stadt mit hundert Fabriken - ohne Schornstein

Ein aufschlussreicher Besuch in den Werkstätten der Goldstadt Pforzheim

Auf dem Rundgang des Ministerpräsidenten durch einige Pforzheimer Betriebe, über den wir bereits kurz berichteten, ergaben sich überaus interessante Einblicke in die Eigenart dieser Industrie. Der den Ministerpräsidenten begleitenden Vertreter des Gaupressamtes gibt uns ein ungefähres Bild von dem Werdegang eines Schmuckstücks, etwa einer Armbanduhr — am einmal gerade diesen heute so stark aufblühenden Zweig der Pforzheimer Arbeit herauszugreifen.

Eine Pforzheimer Gold- und Silber-schneidwerkstatt beschäftigt sich speziell mit Goldlegierungen. Hier sehen wir reines Gold, das man auf elektrolytischem Wege erhält, in Barren, größer als Siegelackstangen. Reines Gold ist ebenso wie reines Silber sehr weich. Würde man etwa einen Trauring aus reinem Gold tragen, so wäre in fünf Jahren wahrscheinlich nichts mehr übrig. Darum werden für Schmuckwaren nur Legierungen verwendet. Diese werden durch Mischung der verschiedenen Metalle zusammengeschmolzen. In einem Kellerraum sehen wir gerade einen solchen Schmelzfluß, gleichend wie Sonnenstrahlen, aus dem glühenden Tiegel rinnen. Zwischen blauen Walzen werden die rohen Stangen der Metalllegierungen wieder und wieder gepreßt, manche, bis sie zu papierdünnen, langen Streifen ausgetwakt sind.

Gold aus der Luft

Der Lote macht sich keine Vorstellung, wie sparsam mit dem raren Gold umgegangen wird. Luchstäblich darf kein Stückchen verloren gehen. In den Räumen, in denen Gold verarbeitet wird, wird die Luft abgesaugt und daraus die winzigen Goldpartikelchen wieder gewonnen. Der Redakteur wandert nicht in den Müllkammer, bevor nicht die Goldteilchen herausfiltriert wurden. Das Waschwasser, in dem sich die Arbeiter die Hände reinigen, wird über Sägespäne geleitet, in denen die Goldkrümchen haften bleiben.

Im Direktionszimmer zeigen die Betriebsleiter den Stolz ihres Werkes: Schmuckstücke von Ameisenhaugold, dem Ikaritagen, an den Bruststücken besonders schönen „blauen Gold“, die der Firma auf der Pariser Weltausstellung den Grand Prix eingetragen haben.

Wir sehen nacheinander zwei Uhrenfabriken. In der einen werden die Einzelteile der Uhrwerke hergestellt, in der anderen werden sie zusammengesetzt. Uebrigens ist eine solche Pforzheimer „Fabrik“ etwas ganz anderes, als man sich sonst vorzustellen pflegt. Da gibt es keine qualmenden Schloten; von der Strafe her unterscheiden sich das Gebäude nicht von irgendeinem stattlichen Privathaus. Die Duzende von Arbeitern und Arbeiterinnen sitzen in großen blühaueren Werkstätten an den wohlgeputzten Bänken längs der Fensterreihen. Ein Bild von peinlicher Klarheit. Die Arbeit hier verlangt auch minutiöseste Genauigkeit.

1/1000 Millimeter . . .

Auf solche winzigen mit dem bloßen Auge nicht mehr wahrzunehmenden Kleinigkeiten kommt es an. Kontrollapparate zeigen die geringsten Abweichungen der gearbeiteten Stücke. Einer dieser Apparate projiziert von einem in Bewegung sich befindlichen Uhrädchen ein ungeheür tellergroßes Bild auf eine Mattscheibe.

Solche feinmechanischen Arbeiten sind selbstverständlich nicht jedermanns Sache. Eine der Hauptschwierigkeiten beim Aufbau des neuen Pforzheimer Industriezweiges, der Uhrenindustrie, war die Personalfrage. Man versuchte, Arbeiter aus anderen Berufen umzuschulen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß sich am besten Leute eignen, die noch in ihrem anderen Beruf gearbeitet haben, also Jugendliche, die gerade die Schule hinter sich haben, und von dieser wieder nur ein Bruchteil. Tatsächlich fällt beim Betreten der Werkstätten die Jugendlichkeit des Personals auf. Der Ministerpräsident, der sich mit mehreren der ausgewählten Jungen und Mädchen in feiner freundlichen zwanglosen Art unterhält, bewundert immer wieder die Geschicklichkeit dieser jungen Arbeiterauslese.

Die handwerkliche Geschicklichkeit ist ohne Zweifel ein Pforzheimer Erbtitel. Generationen von Handwerkern aus der Stadt und den umliegenden Landgemeinden haben den Weltruf der Goldstadt begründet.

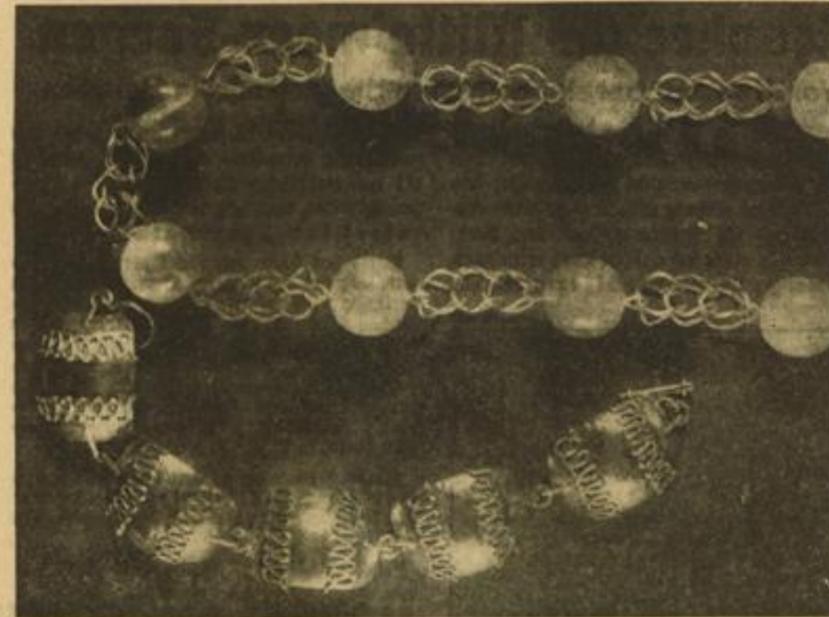
Pforzheimer Uhren — vor 140 Jahren

Die Pforzheimer Uhren-, keine Schmuckwarenindustrie überhaupt, geht auf die Zeit des Markgrafen Karl Friedrich von Baden zurück. Seine Gemahlin Karoline brachte um das Jahr 1800 auswärtige Uhrmacher nach Pforzheim, die hier eine Industrie begründeten. Aus kleinsten Anfängen wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts Betriebe mit mehreren hundert Arbeitern aufgebaut. Freilich wurde die Uhrenherstellung zugunsten der Schmuckwarenindustrie im vorigen Jahrhundert aufgegeben. Erst in den 20er Jahren nach dem Kriege wurde auf den ursprünglichen Gewerbezug wieder zurückgegriffen.

Der nächste bodenständige Handwerker bildet heute noch den gefundenen Stamm des Pforzheimer Gewerbes. Der Betrieb, in dem wir die Herstellung der Uhrenrohwerke beobachteten, arbeitet mit Präzisionsmaschinen, die von einem 25 Jahre im Betrieb stehenden Wertmeister erfunden sind, und zwar unmittelbar aus der

ganz speziellen Arbeit heraus. Im eigenen Werkzeubau liegt die besondere Stärke der Pforzheimer Industrie.

Es handelt sich um einen Betrieb, der die Einzelteile zusammensetzt. Auch dabei wird mit seinen Kontrollinstrumenten gearbeitet. Mit einem Apparat lassen sich die geringsten Abweichungen einer gehenden Uhr feststellen. Man legt sie auf, und innerhalb einer halben Minute kann man abhören, wieviel sie innerhalb 24 Stunden vor- oder nachgeht. Die Firma stellt



Ein edles Schmuckstück aus den Händen geschickter Goldschmiedemeister.

Archivbild

Uhren her, die zu den bekanntesten Fabrikaten in Deutschland zählen.

Die Musterausstellung

Sie stellt ein Gemeinschaftswerk der Pforzheimer Industrie dar, das so einzigartig in der Welt ist wie die Pforzheimer Industrie selbst. Sie vereinigt eine Auslese von Wertarbeit. Hier wird dem Besucher deutlich, daß Schmuck kein leerer Prunk, sondern eine Sache der Kultur ist. Aus der Entwicklung dieser Ausstellungen läßt sich die der Pforzheimer Arbeit ablesen: der Qualitätsanspruch verdrängt den Tand. Hierher gehören in erster Linie die

loshbaren Einzelstücke, die als einmalige Erzeugnisse von kunstreichen Handwerkern hergestellt werden: Bijouterien von reicher Arbeit und Juwelen, wie wir sie auf dem vorangegangenen Rundgang in einem Betrieb gesehen haben.

Handwerker und Künstler

Hochqualifizierte Arbeit verlangt ebenso handwerkliches wie künstlerisches Können. Der Pforzheimer Gewerbebetrieb ist eine Abteilung für Feinmechanik angegliedert, der man noch eine entsprechende Meisterschule für die Handwerkerlehre angliedern zu können hofft. Die künstlerische Ausbildung erfolgt an der Kunstgewerbeschule. Sie müssen alle besuchen, von denen man künstlerische Arbeit erwartet.

Es ist das große Verdienst des Pforzheimer

Kunstgewerbes, für Gebrauchsgegenstände wie die Armbanduhr eine künstlerische Form gefunden zu haben, die in vollendeter Weise unserem neuzeitlichen Geschmackempfinden entspricht. Die Armbanduhr bedeutet ein Stück von Pforzheims wirtschaftlicher Zukunft. Ihre Formgebung, die sich gänzlich von der der schwerfälligen Taschenuhr mit Kette unterscheidet, ist aber die Schöpfung einer ausgeprochenen deutschen Geschmackskultur. Eines Geschmacks, der, gottseidank, nicht vom Ausland importiert ist, sondern im Gegenteil draußen in der Welt bei Angelfischen wie Romanen Anklang und — schon fast zu viel — Nachahmung gefunden hat. E. D.

Führung bedeutet größere Verpflichtung

Der Gauleiter beschäftigt die Politischen Leiter des Kreises Raftatt

* Raftatt, 10. Dez. Gauleiter Robert Wagner setzte am Sonntag die im vorigen Jahr eingeleiteten Kreisbesichtigungen in Raftatt fort. In Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Köhn, des Gaupersonalamtleiters Schuppel, des Gaupersonalamtleiters Kramer und des Gaupersonalamtleiters Peter besichtigte er Mitglied für Mitglied der im Ehrenhof des alten Markgräflichen Schlosses angetretenen Politischen Leiter des Kreises. In seiner oft von lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache stellte er fest, daß die Partei, um auf allen Lebensgebieten voranzugehen zu können, von denen, die eine führende Stelle bekleiden, die Übernahme von größeren Verpflichtungen für die Gemeinschaft, Fleiß und Eiferbereitschaft verlangt. Auch im neuen Jahre bedarf es aller Anstrengungen, um den Erfolge der letzten Jahre zu steigern sowohl in der Stellung Deutschlands nach außen wie in der Besserung der Lebenslage des Einzelnen.

Wir haben aber, so fuhr der Gauleiter unter lebhafter Zustimmung fort, gar keinen Grund, die Gegnerschaft zu überschätzen. Wir brauchen tatsächlich unsere Gegner heute nicht mehr ernst zu nehmen. Noch nie hat eine Revolution ihre Gegner in so kurzer Zeit — in knapp fünf Jahren — aus dem Feld geschlagen, wie die unsere, weder in der deutschen Geschichte noch in der der anderen Völker. Bei uns ist das gute Gewissen, und welcher anständigen Nationalsozialist dürfte es nicht vor dem Herrgott haben?

Wer sich aber der Einsicht verschließt, daß Recht und Anständigkeit, Gesetz und Moral auf der Seite der Partei sind, kann nicht die braune Uniform tragen. Diese Uniform ist uns das

Symbol der Ehrenhaftigkeit, der Treue, des Dienens für die höchsten Güter dieser Welt. Wir haben niemals jemand einen Glauben oder eine Meinung aufgezwungen. Wir zwingen auch niemand, das Brauhem zu tragen.

Große Zeitalter sind nie durch äußeren Zwang oder Befehl eingeleitet worden, sie sind immer entstanden aus brennender Liebe zu neuen Idealen. Der Nationalsozialismus braucht keine Kreaturen und Knechte. Er braucht Freiheit, freilich nicht des Auslebens im Sinne von Demokratie und Marxismus, sondern Freiheit in der Pflichterfüllung.

Als die wichtigsten Aufgaben des Politischen Leiters im Jahr 1938 bezeichnete der Gauleiter zunächst die Auslese des Führungskörpers und dessen Ausbildung. Diese Aufgabe hat nicht allein der Führer und der Gauleiter zu lösen, sondern jeder Ortsgruppenleiter, Block- und Zellenleiter, jeder Walter und Wirt an seiner Stelle. Wir brauchen wertvolle Persönlichkeiten. Ein Volk wie das unsere, das unter so vielen Räten, Sorgen und Schicksalsschlägen zu stehen hat, muß das, was andere an Lebensraum, Wohlstand und Gütern aller Art besitzen, erleben durch Leistungen, die aus den unserer Klasse eigentümlichen Persönlichkeitswerten kommen.

Weiter gilt es in diesem Jahr, die Erziehung der Gefolgschaft zur freudigen Hingabe an die Ideale unserer Zeit zu verstärken und darüber hinaus das ganze Volk mit diesem Geist zu durchdringen.

Der Gauleiter gedachte zum Schluß in tiefer Dankbarkeit des Führers, in dessen Händen das Schicksal unseres 70-Millionen-Volkes aufgehoben ist wie noch nie zuvor, mit einem braun-

send aufgenommenen „Zieg Hell!“ auf den Führer.

Anschließend an die Besichtigung erstattete Kreisleiter Dieffenbacher in dem im vorigen Jahr bezogenen Haus der Partei in Raftatt, das durch den Besuch des Gauleiters am Sonntag seine Weihe erhielt, Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage des Kreises.

Kleine badische Nachrichten

Auftakt der Heidelberger Fasnacht

* Heidelberg, 10. Jan. Den Auftakt der Heidelberger Fasnacht bildete die Eröffnung des Perles im Keller des Heidelberger Schlosses am Samstagabend. Beim anschließenden Perlesfest schwang Perles zusammen mit dem Elferrat zum erstmaligen Faschingszepter.

Ein schreckliches Ende

Bretten, 10. Jan. In einem Unfall geistiger Störung lief der 75jährige Schneidermeister Franz Scherer auf dem Bahndamm umher. Dabei geriet er unter den Eppinger Personenzug und wurde zu Tode zermalmt.

Derpätete Anmeldung der Seuche

Karlsruhe, 10. Jan. Die die Luftkieselfeste Karlsruher mittelst wurde der Schreiner Franz Knäbel aus K. a. Rh. vom Amtsgericht Raftatt wegen verspäteter Anmeldung der Maul- und Klauenseuche zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt.

Der erste oberrheinische Karrentag

* Lörrach, 10. Jan. Als Auftakt zum oberrheinischen Karrentag, der am 12. und 13. Februar veranstaltet wird, rief der Lörracher Elferrat das närrische Volk zur Auslösung des Gildelohs am vergangenen Samstag in den „Hirschen“ zusammen. Dem Aufruf folgte nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch Vertreter der Karrentage von Freiburg, Zell und Säckingen; die alle im Kreis der Lörracher Karrentage frohe Stunden erlebten.

Glück in der WfW-Lotterie

* Säckingen, 10. Jan. Eine Lausburger Einwohnerin gewann bei einem der „Frauen Glücksmänner“ die runde Summe von RM 500.—, die der glücklichen Gewinnerin sofort ausbezahlt wurden.

Ein Automatenräuber verurteilt

Ronstanz, 10. Jan. Das Ronstanzger Schöffengericht verurteilte den 37 Jahre alten verurteilten Emil Godel aus Stuttgart, der sich auf die Verabreichung von Fernsprechaufnahmen verlegt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.

Dies und das

Erstarrte Fingerglieder abgebissen. Als ein auswärtiger Werkmeister mit seinem Motorrad in der Nachtzeit zu seiner Arbeitsstelle fuhr, erfror er die vorderen Glieder von vier Fingern. Er steckte sie zur Erwärmung in den Mund und biß auch darauf. Infolge der Gefühlosigkeit biß er, ohne es sofort zu bemerken, die ersten Glieder der vier Finger ab. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Der Tod im Warmbadencimer. In einer der vergangenen Nächte hatten zwei Zuschauer in Köln, die sich in ihrem Wohnwagen aufhielten, infolge der großen Kälte in einem Warmbadencimer ein Feuer angezündet. Während ihres Schlafes bildeten sich in dem verschlossenen Wagen Kohlenoxydgase, die die Vergiftung der beiden Männer zur Folge hatten. Am Morgen wurden sie bewußtlos aufgefunden. Bei einem von ihnen konnte nur noch der Tod festgestellt werden, der zweite gab noch Lebenszeichen von sich, wurde aber in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Die älteste Fischerzunft Deutschlands. Die Würzburger Fischerzunft, die älteste von ganz Deutschland, beging dieser Tage ihre 928. Jahrestag. Nachweislich wurde die Zunft im Jahre 1010 gegründet. Es fand eine Feier im Junfsaal statt, bei der mitgeteilt wurde, daß die Zunft in den Reichsährhand eingegliedert worden sei. Eine besondere Bedeutung erhielt der Tag durch die Weihe der neuen Junfsitze.

Die versunkene Glocke. Einen seltsamen Fund machte in den letzten Tagen des alten Jahres der große Abeldagger eines Kugsbürger Ries- und Quetschwerkes im Lechluß: Aus einer Tiefe von etwa 7 Meter unter der Lechsohle wurde eine 40 Zentimeter große Glocke mit einer Weite von 35 Zentimeter und einem Gewicht von 60 Pfund geborgen. Glocke und Glockenschwengel sind ausgezeichnet erhalten und sogar der Glockenschwengel hängt noch am Leder. Ein Kraxifiz und ein Marienbild sind in das Metall eingelassen und am oberen Rand findet sich folgende Aufschrift: „Andreas Schmidt in Augsburg 1837“. Man vermutet, daß es sich um die alte Glocke des Hochablaßwehres handelt; demnach müßte also der hochgehende Lech, der im Jahre 1910 das Wehr vollkommen zerstörte, die Glocke etwa zwei Kilometer mit sich gerissen haben. An der Fundstelle müßte die Glocke, die vor einem Menschenalter den Flößen freie Durchfahrt durch das Wehr anzeigte, versandt und im weichen Geschiebe des Flusses versunken sein.

„Salentraubanner“

Hier wird gefuggert

Der, — mänscht vielleicht, — der — mit
deinere ausfransche Thurn unu Tazis kennst
mir die echi a'logene Lustpostkarte von der
Schweiz abtoote — her, — du hochst schweis
Glattlets im Wasserlopp, her — „Der, antwer
die is doch viel älter, her, unu wer wech, her,
ob bei Ringpostkarte woverhaupt schunn ein
Probekler a'beert dawore, her, so e uraldi Thurn
unu Tazis kriegtst heit norze noch for schweres
Geld, her —“

Hier stehen sich fundamentale Gegenstände
vis-à-vis gegenüber, die ehrsame Postkarte der
guten alten Zeit und das Citienpo von 1933,
beides verkörperd durch zwei echi Mannemer
Buben, die mit Briefmarken „juggern“. Ob der
fragwürdige Reudrud der „Ein Silberroschen
rosa“ der längst entschwundenen Thurn und
Tazisiden Post den Reicher wechste, und ob
die erscheden Schweizer Lustpostmarken Blais
Album zieren, das konnten wir nicht mehr er-
fahren, denn die beiden zwölfsährigen seilschden
wie ägyptische Miertumshändler. Einweilten
sind sie noch „Generalassistent“, aber auch sie
werden sich, wenn sie kua und weise geworden
sind, noch spezialisieren. Jedenfalls war ihnen
die Briele markenausstellung ein will-
kommener Anlaß, um unerreichbare Schätze zu
bewundern und neue Tauschverbindungen an-
zubahnen.

Trinnen im Saal gab's allerhand zu schauen
für den Sammlernachwuchs. Die alten deutschen
Marken vor der Einigung des Reiches, Baden,
Preußen, Bayern, Hamburg, Bergedorf und wie
sie alle heißen, die Klöscher im Kartenalbum,
wie manchen beehrlichen Bild muhten sie aus-
halten! Und mit welchen Gefühlen erklärte Pali
seinem Thronfolger, was es mit den Inflation-
marken auf sich hatte, leuen Stückchen Papier,
die einmal 500 000 Mark oder gar 50 Milliarden
Markt kosteten!

„Ach Babbe, auf emol, was uff dere Mark
tunn de heitliche Kolonie schtebt!“

„Ja“, sagt der Babbe, „des hot auch emol
un gedert, Logo an der Goldfisch, des dawore
sich dann die Franjose unu die Engländer ge-
deckt, ja, unu die Hauptstadt deckt Lome.
Schwacht, so hecht's auch uff sellem Schtembl.“

„Ja, Babbe“, ich habb atwore den anner
Schtembl uff der anner Logo gemocht!“

„Ach so“, sagt der Babbe und is leicht ver-
legen, weil sich unu auch ein danebenstehendes
weilsches Wesen für den Stempel interessiert,
„Lumm, mir gehde weider.“

Der Stempel auf der Logo trug nämlich den
Ortsnamen „Klein-Popo“.

Redisch, noch? ...

Die Gewinne hagen nur sol

Wirklich — die Gewinne hagen nur bei den
braunen Glücksmännern, die im wahren Sinne
des Wortes Glücksmännern sind. Kam doch
am Sonntag schon wieder ein Glückshunde-
rter aus einem Loskasten heraus und zwar
wurde das Glücklos im Gasthaus „Zum En-
gel“ am Reichplatz gekauft, wo eine Dame mit
zwei Herren zusammenlag. Die Dame zog das
Los — und hatte den hunderttausend-Mark-
Gewinn in der Hand. In der Wirtschaft war das
Erstaunen um so größer, als man erst wenige
Tage zuvor im gleichen Lokal einen Hundert-
Mark-Gewinn gezogen hatte.

Die Polizei meldet:

Bei einem Verkehrsunfall, der sich am Sonn-
tag hier ereignete, wurde eine Person leicht ver-
letzt und zwei Fahrzeuge beschädigt.
Verkehrsunfall. Wegen verschiedener
Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsord-
nung wurden 34 Personen gebührenschriftlich
verwarnt und an 11 Kraftfahrzeughalter wur-
den rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil
ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.
Wegen Ausbeutung bzw. groben Unfugs
wurden fünf Personen zur Anzeige gebracht
werden.

Wem gehören die Kleider? Aufgefunden
wurden Ende Dezember 1932 in der Nähe eines
Sportplatzes in Waldhof folgende Kleider- und
Wäscheartikel, deren Eigentümer bis jetzt nicht
ermittelt werden konnte: ein weißer blauer
Badeanzug, Strümpfe, Damenhemden, BW-
Bluse, Unterwäsche usw. Die Eigentümer wer-
den gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zim-
mer 20, zu melden.

Schneeberge auf der Neckarwiese

Das Ende eines weißen Traumes / Ekelhafte Hausen „Mannemer Dred“

Mit prächtig-weißem Gewand kam vor weni-
gen Tagen der Schnee zu uns herab und ließ
sich unbestimmt nieder auf Straßen und
Plätzen und Gärten. Von unglückigen Augen
ermwartungsvoll bearrigt, von anderen vielleicht
auch ins Pfefferland verwünscht, von den tie-
deren Schuhmachermeistern aber gewiß nicht ge-
scholten, denn er brachte ihnen auf Anlaß und
Paß mehr Arbeit, als ihnen erwünscht war.

Als rein kristallinischer Geschöpf scheint der
Schnee nicht gewohnt zu haben, wie leicht man
in einer so großen Stadt mit so vielen Kamin-
nen geschwärzt werden kann. Ein jeglicher
Augenblick tut dazu, was er vermag, Ueberdies
hat der Schnee auch wohl kaum bedacht, daß so
rasch ein Ausweisungsbefehl gegen ihn ergeden
könne, wie dies tatsächlich geschehen ist. Be-
schämt, geschanden und geschlagen mußte der
eben Angekommene alsbald wieder aus der
Stadt hinaus. Nun liegt er draußen auf der
Neckarwiese und nichts ist von seiner Herrlich-
keit geblieben als grauschwarze Schmutz-
haufen.

Wie das Niesenmodell eines Gebirgszuges
nehmen sich diese Hausen aus, die zuweilen aus

Unsere Kleingärtner behaupten sich

Sie tragen zur Zierde des Stadtbildes bei / Einzelheiten aus der letzten Hauptversammlung

So viele Gartenfreunde waren noch
selten zu einer Versammlung des Vereins zu-
sammengekommen; der große schön geschmückte
Raum der Germania-Halle war überfüllt. Vor
Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wur-
den einige Filmstreifen über Düngungspro-
bleme aus Mannheim und der nahen Umge-
bung vorgeführt, wozu Herr Dr. Schmidt
vortragende Worte sprach.

Vereinsführer Harbort konnte alsdann
neben der stattlichen Anzahl der Gartenfreunde
eine Reihe von Vertretern der Stadtverwaltung
wie auch der gleichstrebigen Vereine Mannheims
begrüßen. Er sprach vor allem seiner Mitarbei-
tern für ihre selbstlose Mitarbeit und den Gar-
tenfreunden für ihre Bemühungen, die Gar-
tenbauanlagen schöner zu gestalten, den Dank
aus. Seine Ansprache umfaßte namentlich
einige grundlegende Richtlinien für das deut-
sche Kleingärtnerwesen, wie sie auf dem 2.
Reichskleingärtnerkongress in Chemnitz aufgestellt
worden waren.

Das Kleingärtnerwesen, das sich im Dritten
Reiche zunehmender Achtung und Förderung er-
freue, sei Ritter zwischen Stadt und Land.
Man sehe übrigens vor einer Neuordnung:
der Daueranlage. Jeder solle sich seiner
vollwirtschaftlichen Aufgabe bewußt sein; die
Stellung des Kleingärtners innerhalb der deut-
schen Volkswirtschaft zeige im übrigen seinen
Rang an. Die Mannheimer Gartenfreunde
mühten zeigen, auf welche Weise sie dazu Sinn
und Willen haben, diese Kleingartenanlagen

an Stelle von Parkanlagen zur Zierde des
Stadtbildes werden zu lassen.

Nach einem stummen Gruß im Gedenden an
die toten Kameraden hielt Gartenbaudirektor
Buhjäger von der Stadtverwaltung Mann-
heim, ein alter Freund der Mannheimer Klein-
gärtner, einen Vortrag über die schwebende
Ausgestaltung unserer Mannheimer Kleingär-
ten. Ausgehend von seinem Rückblick auf den
zweiten Reichskleingärtnerkongress in Chemnitz,
wo die Richtlinien zur künftigen Entwicklung des
Kleingärtnerwesens festgelegt wurden, verheißerte
er die Gartenfreunde der weitestgehenden An-
teilnahme der Stadtverwaltung Mannheim,
die nur in den allerdringlichsten Fällen Gelände
ausfindigen würde.

Dolchspärke des 20. Jahrhunderts

Die Grünflächen der Stadt könnten nicht nur
aus Parkanlagen bestehen, sondern auch die
Kleingarten-Daueranlagen mühten dazu ein-
geschlossen werden, seien sie doch gewissermaßen
ein Stück Heimat des Menschen, für das man
Schönheitsimpulse aufbringen müste. Schönheit
und Wirtschaftlichkeit seien in dieser Frage
nicht voneinander zu trennen. In einem ge-
meinschaftlichen Rundgang im Geiste durch die
Mannheimer Kleingarten-Daueranlage Schwes-
den zeigte der Redner auf, was nicht dazu ge-
eignet sei, Begriffs- und Bezeichnung „Kleingar-
ten“ des 20. Jahrhunderts“ zu ver-
dienen, und was aus diesen Anlagen fernge-
halten werden müste. Die Stadt erwarte wech-
selschafflicher Arbeit die Unterhüt-
zung der Gartenfreunde.

Der Wirtschafts- und Geschäftsbericht wies
einen Gesamtumsatz während des abgelaufenen
Geschäftsjahres in Höhe von 27.280,25 RM auf;
die einzelnen Gutsdosen betragen 2.366,02 RM;
die Vermögensaufstellung weist bei einem Ver-
band von 7150,41 RM, mühterzügliche Geldverhältnisse
aus, die von einem rationalen Wirtschaften zeu-
gen. Es besteht die Pflicht, im Laufe der näch-
sten Jahre ein neues Wirtschaftsges-
chäft zu erstellen.

Nachdem Stadtgruppenführer Friß den Re-
visionsbericht, der keinerlei Beanstandungen ent-
hielt, verlesen, die Vereinsführung unter Dank
entloset und bekanntgegeben hatte, daß der
Verein hinsichtlich seiner Wirtschaftsfähigkeit
mit an erster Stelle der Mannheimer Vereine
marschiere, sprach er eingehend über Wünsche
und Sorgen im Kleingärtnerwesen. Zuvor hatte
Vereinsführer Harbort Ausführungen über
Schadlingsbekämpfung gemacht. Eine
Ausgabe von Diktomen an die 25 Ersten unter
den 150 Preisträgern, von denen jeder für Be-
mühungen um die Verschönerung seiner Anlage
eine Topfpflanze erhielt, führte zum Schluß-
punkt der Tagesordnung, der Aussprache, für
die aber keine Voranmeldungen eingegangen
waren.

Heitere Stunden, verschönt durch Darbietun-
gen aus dem eigenen Kreis heraus, bildeten
einen fröhlichen Abschluß des Abends. ...

Von der Volkshilfskammer. Politische
Zeitschriften: Die Arbeitsgemeinschaft von
Kreispropagandaleiter Va. Fischer, fällt wegen
Verhinderung des Redners heute abend
aus.

Aus unserer Schwesterstadt

Nach Dachau verbracht

Weil sie ihre Familien in größter Weise ver-
nachlässigten und bölig dem Trunke ergeben
waren, wurden in das Konzentrationslager
eingeliefert: Der Tagener Otto Penndorf,
geboren am 26. August 1908, wohnt in Lud-
wigsbafen, Kanalstraße 72, und der Tagener
Georg Albrecht, geboren am 20. Aug. 1906,
wohnt in Ludwigsbafen, Donnersbergweg 51.
Hier wird diesen afysialen Elementen Gelegen-
heit gegeben, sich wieder an die Arbeit und an
ein geordnetes Leben zu gewöhnen. Diese Maß-
nahme zeigt deutlich, daß man nicht gewillt ist,
dem Treiben solch hallofer Burschen weiter zu-
zulieben.

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Vindenhof, 10. 1. 20.30 Uhr, Reichsbereitschaft
(„Die deutsche Wehrmacht“) im „Schnitzort“. Der
Vortrag gilt als Schulungsabend. Es haben daher
sämtliche Parteigenossen, Anwärter, Gliederungen und
Formationen teilzunehmen.

NS-Frauenchaft

Abtuns, Ortsfrauenchaftsleiterinnen der Land-
schaftsgruppen Mannheim! 11. 1. 15 Uhr, Besprechung
in L. 9. 7.

Reichsmatrosen. Die Singstunden im Heim findet nicht
am 11. 1., sondern bereits heute abend statt.

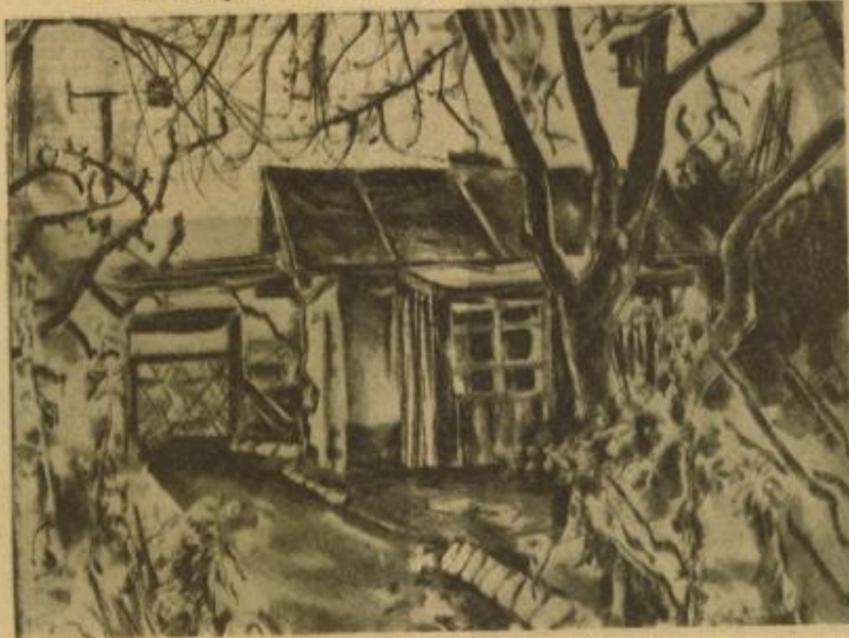
NS

Am 17. 1. Am 12. 1. findet in der „Darmonie“,
D. 2. 6, um 20.15 Uhr ein Lichterabend statt, bei dem
der niederbayerische Dichter Josef Weinheber aus
eigenen Werken liest. Für Angehörige der NS und des
FHR wurde ein Ausnahmepreis von 30 Pf. angesetzt.
Karten können bei dem Reichskami der NS „Kraft
durch Freude“, Adenstraße 3, Zimmer 29, bestellt und
abgeholt werden. Die Veranstaltung muß in Uniform
besucht werden, um den ermäßigten Preis zu erlangen.
Der Besuch derselben kann nur empfohlen werden.

Reichsmatrosen 171. Am 11. 1. findet um 20 Uhr eine
wichtige Probe für die Mundfunksendung statt. (Alle
Instrumente.)

Hans Jütte.

Winterfrieden in den Kleingartenanlagen



Verwahrt sind die kleinen Häuschen, abgeerntet die Beete, und nichts kündigt bis jetzt vom kommenden
Blühen und Fragens.

Sagt „Ja-a-a“ zum Leben

Der Karneval-Ausschuß startete einen phjseinen heiteren Abend / Ein schöner Auftakt

Die Karnevalisten haben wieder einmal, wie
jedes Jahr im Januar, den Krieg erklärt, den
Krieg gegen Griedgram und Rudertum. Zum
Kriegsführen gehört aber Geld — sogar sehr viel
Geld, zumal dieser bevorstehende Feldzug der
Karriere zwei volle Monate dauern wird.

Um nun die Kriegskasse zu stärken, deren
Inhalt in erster Linie für die Ausgestaltung des
Jubiläumskarnevals verwendet werden
soll, startete der Mannheimer Karneval-Aus-
schuß im Ridelungensaal einen großen heiteren
Abend, der in jeder Hinsicht den erwarteten
Bombenerfolg brachte.

Ueber dem Ganzen „schwebte“ Gustav Ja-
cob, der mit Recht der Meisterhumorist vom
Rhein genannt wird. Was Jakob brachte,
verlehte auch dieses Mal wieder die Mann-
heimer in helle Begeisterung, denn er ist ja kein
Witzzähler schlechthin, sondern ein Humorist,
der sehr geschickt zu plaudern versteht und der
vor allem auch allerlei Lebensweisheiten in so
sprigiger Form vorzubringen weiß, daß man
aus dem Schmunzeln nicht herauskommt. Ob
nun Jakob sich mit den Frauen beschäftigte, in
dem Buche 1937 etwas zurückblättere oder dar-

über plauderte, was in den Zeitungen zu lesen
ist — reich verband er den Witz mit dem feinen
Humor, versehen mit kleinen philosophisch
annutenden Randbemerkungen. Ganz sabelhaft,
wie er Otto Reutters „Zimmer weiter, immer
weiter“ zitierte und wie er in seinem Schluß-
afford wieder seine alte Devise unterflich.
„Sagt Ja zum Leben — was es euch auch
bringt“.

Es ist schwer zu sagen, wer von den übrigen
Mitwirkenden an zweiter Stelle genannt werden
soll. Waren sie doch alle in ihrer künst-
lerischen Leistung ebenbürtig. Das beweist
allein die Tatsache, daß keiner der Künstler ohne
Zugabe entlassen wurde, daß das Publikum sich
sogar mehrere Zugaben erzwang und daß bei
einer Nummer sogar der Weifall auf offener
Bühne einsetzte.

Erstmalig in Mannheim weiste Erwin Hoff-
mann, der mit seinem getanzten Humor ganz
gewaltigen Anklang fand. Sein Tanzmeister
von Anno dazumal, sein „Alter Teedat“ und
vor allem „Johann ist allein“, waren nicht nur
tänzerisch sehr interessant, sondern steckten vol-
len Humor, der durch das vollendete Können
des Tänzers ganz zur Geltung kam.

Die übrigen Künstler waren den Mann-
heimern nicht unbekannt: zunächst Marita
Gründgens, die mit dem kleinen J-K-Gel-
von Wesi begann, ehe sie mit ihrem „Schrei-
fenstünd“ die Zuhörer beglückte. Es war klar,
daß gerade die Rindergespräche am meisten ge-
fielen, zumal die Künstlerin durchweg neue oder
wenig gehörte Sachen brachte.

Lilli Claus, die Koloratur Sopranistin,
wählte ihre schöne Stimme vortrefflich zur Ver-
setzung zu bringen und krönte ihr Auftreten mit
dem Frühlingstimmenwalzer und einem Kolo-
ratur-Pop.

Wilhelm Strienz hören — das kann man
am Mundfunk öfters. Den Künstler zu hören
und zu sehen, das dürfte man bei dem heite-
ren Abend, wobei das Publikum dem Künst-
ler bewies, wie sehr man ihn und seine Kunst
zu schätzen weiß.

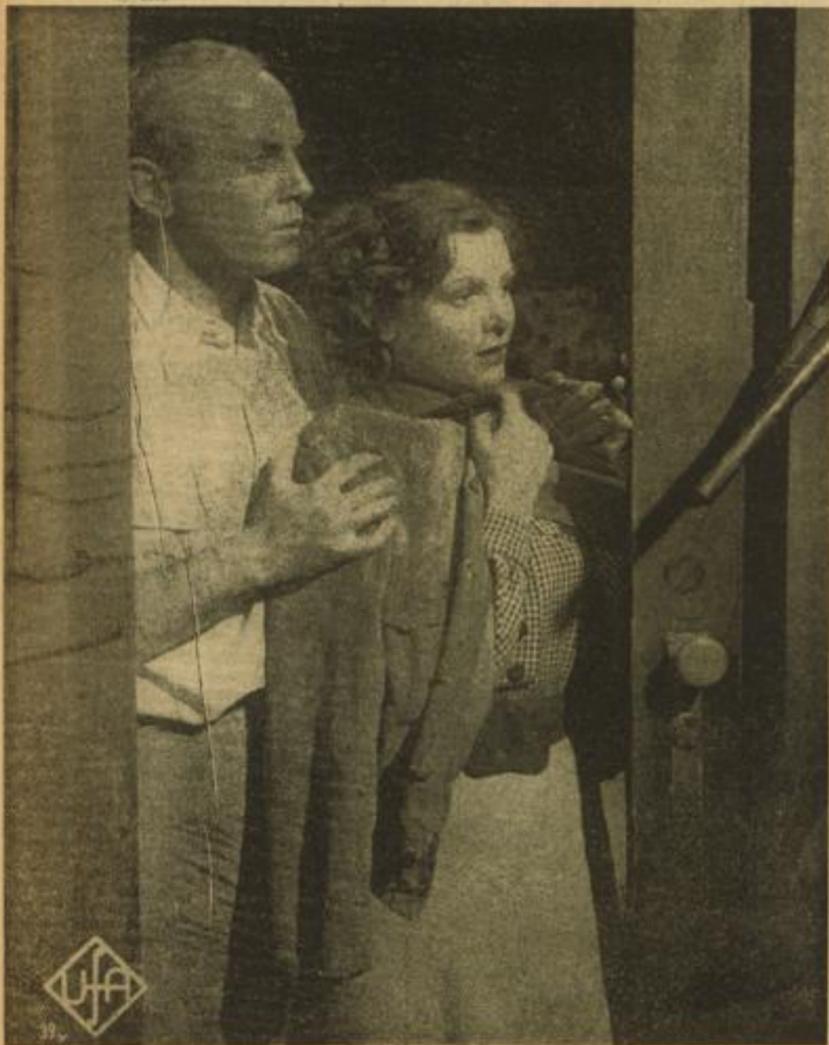
Denn Kurt Engel Kolofon spielt, dann
muß man schon von arbeiten sprechen. Denn
er bearbeitet ja nicht nur sein Instrument, son-
dern macht auch seine Spässe dazu — Spässe,
wie sie sich nur ein großer Köhner erlauben
darf.

Unermüdet waltet ein Mannheimer am Flü-
gel: Helmuth Schemmer, der jedem der
Künstler ein anpassungsfähiger und gewandter
Begleiter war.

Alles in allem: ein Abend ohne Riete — ein
wirklich gelungener Abend — drei Stunden
Freude und Heiterkeit.

Neue Filme — Wir blenden auf!

„Kameraden auf See“ / Vor einem neuen Marinefilm / Heinz Paul hat Spielleitung



Was ist hier Unheimliches geschehen?

Hans Nielsen als Schiffstrottel Jack Winslow, Maria Andergast als Nancy Trevor in dem Georg-Witt-Film der Ufa „Das Geheimnis um Betty Bonn“

Wie verhalten sich die jungen Matrosen der Kriegsmarine, wenn plötzlich in das Terrassenkaffee, in dem sie sich bei Kaffee und Kuchen häufen und ein wenig nach den jungen Damen umhanteln, ein Admiral eintritt? Ach, Sie denken, das sei kein Problem, das sei in der Dienstvorschrift geregelt? Nun, der Kameramann Schaeffer hat und der Spielleiter Heinz Paul sind anderer Meinung. Heinz Paul ist zwar ein alter Kriegsmann und er hat keine Erfahrungen in Kriegsfilmen — er hat z. B. den Film „Donauwaller“ gedreht — aber er war ja kein Marineer und außerdem sind die Dienstvorschriften heute längst geändert. Da man aber den Ehrgeiz hat, mit dem Film „Kameraden auf See“ ein Spiegelbild der Kriegsmarine von heute zu geben, da man sich hochheute verhalten, die diese technischen und militärischen Dinge bedürfen und dafür sorgen, daß auch der letzte Knopf an der Jacke eines Fähnrichs „echt“ ist und auch von keinem Wehrdienstbesitzer werden kann.

Auch ein Problem

Man dreht also diese kleine Szene genau nach der Vorschrift — aber nun protestiert der Kameramann. Sehr das man zwar alles richtig gemacht, die Matrosen bleiben in dem öffentlichen Lokal sitzen, aber das Bild bleibt tot, ist ohne jeden Schwung, der Gang der Handlung verlangt in diesem Augenblick Leben, Bewegung. Also ist das Richtige doch nicht immer das Richtige. Man versucht es anders. Man läßt die Schüler der Marineschule beim Eintritt des Admirals aufstehen. Sehr, sehr die Sache schon ganz anders aus, das Bild ist lebendig, lebendig, Schneberger ist zufrieden. Aber wie, sagt da jemand, müssen Soldaten, wenn sie militärische Haltung annehmen und sie sind ohne Kopfbedeckung nicht mit ausgestrecktem Arm, also mit dem Deutschen Gruß grüßen? Man versucht auch das zu drehen und das nun Auswähl, sich die bildgerechte und zugleich richtige Passuna herauszufinden.

Bei dieser Gelegenheit fällt einem ein, wie selten eigentlich die Lebensformen, die jedem Deutschen seit Jahren vertraut sind und die uns allen in Fleisch und Blut übergegangen sind, ihren Niederschlag im Film gefunden haben. Wer hat eigentlich einmal ein Straßenszenario mit Uniformierten gesehen? Es fiel mir neulich direkt auf, als Willy Frisch in dem Film „Gewitterflug zu Claudia“ auf dem Flugplatz Hannover einen Beamten mit „Heil Hitler!“ begrüßte. Warum ist man hier eigentlich so ängstlich? Wegen des Auslandes? Sehen wir nicht englische, französische, amerikanische Filme von heute, wo diese Dinge zur Selbstverständlichkeit gehören? Wäre es nicht durchaus logisch in einem Film der deutschen Gegenwart z. B. ein Straßenszenario zu zeigen, mit einem Hülfer jungen, der für die Seindbeschaffung sammelt, aber ähnliches. Wird das nett und mit der nötigen Zurückhaltung gemacht, so wird es bestimmt nichts schaden, wenn auch hier der Film sich der gelebten Wirklichkeit nähert.

Der Fähnrich mit der Kuchentafel
Das Eintreten des Admirals in das Kaffee

hat nicht nur dem Spielleiter und dem Kameramann einiges Kopfschmerzen gemacht, weit schlimmer ist jetzt der Fähnrich von Raff daran. Der steht nämlich mit einer Kuchentafel mitten im Zimmer und wünscht sie in diesem Augenblick in Grund und Boden, denn der Admiral fragt ihn spöttlich: „Nanu, Fähnrich, sind Sie Oberkellner geworden?“ Am Rebellisch stehen zwei hübsche junge Mädchen, die nette blonde ist die Tochter des Admirals und da die Mädchen auf den Herrn Vater solange warten mußten und inzwischen Hunger bekamen, haben sie sich ein Kuchentablet, das eigentlich den Soldaten gehörte, „organisiert“. Der Fähnrich hatte das erleben und wollte gerade mit Haß das Tablett den Kameraden zurückbringen, als der Admiral eintrat.

Die beiden Mädchen spielen die Hauptrollen des Filmes, dem eine interessante Handlung zugrunde liegt. Inge, die Tochter des Admirals, ist die junge Ingeborg Hertel, die in Waldwinter zum erstenmal im Film zu sehen war. Sie ist die Frau des Schauspielers Volter von Gossande, der gerade eben im froelich-Melior in Tempelhof die Schlussaufnahmen zu seinem neuen Film „Das Eheanatorium“ hinter sich gebracht hat und nun auf einen Sprung nach Neubabelsberg gekommen ist, um seine Frau filmen zu lassen. Das andere Mädchen ist die Tochter des Senators und Großkaufmanns Prätorius und wird von Carola Hahn gespielt. Die beiden Väter spielen Julius Brandt und Theodor Loos. Loos steht in der schmunzenden Admiralsuniform ausgezeichnet aus. In einer



Die kleine und die große Liebe. Szene aus einem neuen Tobis-Film

Foto: Ufa (6)

Aufnahmepause plaudern wir ein wenig mit ihm. Loos gehört dem Ensemble Hilperis am Deutschen Theater an und ist nun auch in den Kunstauschuss der Terra-Filmkunst-Gesellschaft berufen worden. Er hat gerade ein paar stillere Wochen hinter sich, so daß er aus seiner Filmarbeit an dem Marinefilm nachkommen konnte.

Liebe — Kreuz und quer

Theodor Loos erzählt uns noch kurz den Inhalt des Filmes „Kameraden auf See“, der im Februar herauskommen wird und zu dem Aufnahmepausen in wochenlanger Arbeit in der Bucht von Kiel, in den spanischen und italienischen Gewässern und vor der Küste von Dalmatien gedreht wurden. Kapitänleutnant Raff, der von Paul Wagner dargestellt wird, ist ein rüchiger und gestrenger Offizier. Die jungen Kameraden in der Marineschule können ein Lied davon singen. Die Fähnrich Peter Fischer und Alfred Prätorius sind mit ihren Gedanken nicht immer so bei der Sache, wie Raff das wünscht. Die blonde Inge und die dunkle Garnita spüren ihnen im Kopf herum. Inge liebt den Fähnrich Peter Fischer, aber Peter wieder hat nur Augen für Garnita, die Tochter des Kaufmanns Prätorius. Kapitänleutnant Raff, der von der unglücklichen Liebe seines Fähnrichs nichts weiß, macht Garnita einen Heiratsantrag und sie sagt ja. Als im Deizraum des Torpedoschiffes „Jaguar“ Feuer ausbricht, zeichnet sich Peter durch Tapferkeit aus und wird von Kapitänleutnant



Fassadenkletterer sind immer unsympathisch
Johannes Heesters als Ermínio Bondo in dem Ufa-Tonfilm „Gasparone“



Hat er einen entdeckt?

Rudolf Platte als Wirt einer Hafenschänke in dem Ufa-Tonfilm „Gasparone“

Raff in letzter Sekunde gerettet. Dadurch können sich die beiden Rivalen wieder aus.

Spieler an Bord des Sowjetschiffes

Der Küstendampfer Warana wird von Bolschewisten vor Spanien geladert. An Bord befinden sich u. a. der Kaufmann Prätorius und seine Tochter Garnita. Die Jaguar löbte das Sowjetschiff auf, die Deutschen leben; mit der Warana kommt irgendwas nicht, aber Raff hat keinen Befehl, einzugreifen. Er verbietet dem Fähnrich Prätorius, der sich für seinen Vater und seine Schwester einsetzen will, eine Aktion auf eigene Faust zu organisieren. Da greift Peter Fischer ein und schießt sich mit dem Obermaat Resche an Bord des Sowjetschiffes. Resche wird entweckt, Fischer kann fliehen. Sehr endlich geht auch Raff die Möglichkeit des Eingreifens. Die Bolschewisten müssen, von der Jaguar bedroht, die Gefangenen herausgeben. Die beiden Helden werden wegen ihrer Eigenmächtigkeit zwar verdammert, aber der Admiral und der Kapitänleutnant vertragen der persönlichen Tapferkeit der jungen Männer nicht die nötige Achtung.

Der Spielleiter Heinz Paul zeigt uns hervorragende Bilder, die während der Aufnahmen gemacht wurden. Seit „Morgenrot“ und „Golddampf voraus“ wird der Film „Kameraden auf See“ der erste große Marinefilm seit Jahren sein. Die beiden Hauptrollen Fischer und Prätorius werden von Nachwuchsschauspielern gespielt werden. Die Rolle des Peter Fischer spielt Jaspar von Cerben, der Sohn des Großkaufmanns Prätorius wird von Rolf Weid dargestellt. Wir dürfen diesen Film der jungen deutschen Kriegsmarine mit Spannung erwarten.
Bert Hauser.

Der Wel

Der Spiel
das R
plauder
Fris
den Er
Male n
wir au
len hat
Heberje
Vofal
den wi
In de
Sieg d
Spiel
Fli in
gezeigte
tuna n
nover
den, da
gegen d
ners Is
für un
Schwädi
beseitig
sein.“
Bil
rer de
Rinns
Rinnis
auftrat
mannsch
schuldle
ker, die
stellen
machte,
auf un
mühten
schwere
die best
Hei
sch in
Pofalk
schloffen
wonne
fortum
spielen
Haup
schieder
geiß, d
ausch
Schaffe
Spiel
den S
Schie
das sp
die fei
gaben.

4 W

Gan
chen
Eindr
stereif
hrer
einen
D V
in d
n i s
die W
fen, de
hen de
wo di
Spiele
Gelfen
länger
nach
Autob

zu

Scho
gen T
zum
Stadt
die tel
Georg
ein gr
dem R
burger
rial et
einige
nomm



Der Welt beste Eiskunstlaufpaar. Archivbild

Ernst Baier und Herber-Baier unerreich

Abchluss der deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Köln

Der zweite Abend der Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen in Köln mit den Entscheidungen im Männer- und Paarlaufen hatte einen ganz überragenden Zuschauererfolg. 8000 Zuschauer, Kopf an Kopf gedrängt, überfüllten die Plätze. Wie am vergangenen Abend erschien auch diesmal wieder der Reichssportführer und war den Kämpfen ein aufmerksamer Beobachter.

Der Titelverteidiger der Männer, Ernst Baier (Berlin), dessen Vorsprung nach der Pflicht doch größer als erst angenommen war, sicherte sich durch eine stilvolle für den Titel ganz klar vor seinem Landsmann Günther Lorenz, der den jungen Münchener Horst Haber überraschend auf den dritten Platz verwies. Lorenz ist dabei aber zugleich zu halten, daß er durch eine Fußverletzung gehandikapt sein Kürprogramm herunterließ.

Im Paarlaufen bestanden unsere Weltmeister Mari Herber-Ernst Baier durch die unnachahmliche Kunstfertigkeit ihrer Darbietung. Sie zeigten dazu einige technisch wohlgeplante Sprünge, die ihren Sieg mit der niedrigsten Platziffer vollumfänglich rechtfertigten. Ueberraschend stark waren die Berliner Koch/Road, die von allen Richtern auf den zweiten Platz gesetzt wurden.

Die Ergebnisse:
Männer: 1. Baier (Berlin) 7/396,6 P.; 2. Lorenz (Berlin) 12/383,4; 3. Haber (München) 11/385,9; 4. Jeller (Mugßburg) 21/357,7; 5. Beutzel (Berlin) 26/345,2; 6. Krause (Berlin) 28/344,5; 7. Kusche (München) 35/316,6.

Paar: 1. Herber-Baier (München/Berlin) 5/11,9; 2. Koch/Road (Berlin) 10/11,3; 3. Gräß/Beiß (Berlin) 17/10,3; 4. Roth/Walter (München) 18/10,2; 5. Beigel/Beiß (Mugßburg) 25/8,8.

Juniorinnen: 1. Susi Demoll (München) 6/165,6; 2. Lucie Wenz (München) 13/163,3; 3. Bötcher (Berlin) 17/161,3; 4. Wähl (München) 18/156,2.

Tanzwettbewerb: 1. Prawitz/Loh (Berlin) 5/72,3; 2. Schmidt/Hanold (München) 10/66,3.

Geschwister Pausin unangefochten

Bei den österreichischen Staatsmeisterschaften im Kunstlaufen der Paare verteidigten die Geschwister Ilse und Erik Pausin (Wien) ihren Titel mit Erfolg. Ihre große Ueberlegenheit kam in der Wertung der Punktrichter, die das Geschwisterpaar mit Platziffer 5 und 17,33 Punkten übereinstimmend bewerteten, klar zum Ausdruck.



Lydia Veicht, Deutsche Eiskunstlaufmeisterin. Mit Platziffer 7 belegte Lydia Veicht den ersten Platz vor der favorisierten Gegnerin Maxie Herber. PDZ

Meinungen . . .

zum Kölner Pokalendspiel

Der Vertreter des DNB-Sport hatte nach dem Spiel Gelegenheit, mit den Beteiligten über das Kampfgeschehen und seinen Verlauf zu plaudern.

Fritz Szepan ist natürlich hocherfreut über den Erfolg seiner Mannschaft. „Zum dritten Male mußte es ja eigentlich gelingen. Wenn wir auch vorher einige Besorgnis zu überbrücken hatten, so sind wir doch mit der inneren Ueberzeugung nach Köln gefahren, diesmal den Pokal des Reichssportführers zu erkämpfen, den wir nun zur „Victoria“ stellen.“

In den Reihen der Fortuna erkennt man den Sieg der Schalker restlos an. „Mich hat das Spiel der Knappen begeistert“, sagte Trainer Hinz. „Der Erfolg ist auf Grund der heute gezeigten Leistungen verdient. Wenn auch Fortuna nicht das Spiel verdient hat wie in Hannover gegen Dresden, so muß das gesagt werden, daß sie auch in einer besseren Spielform gegen das technisch ausgefeiltere Können des Gegners kaum mit Erfolg hätte bestehen können. Für uns war der Kampf eine Lehre. Wir haben Schwächen hier und da festgestellt. Und diese zu beseitigen, muß unser nächstes Aufgabengebiet sein.“

Willi Besch, der Torwart und Spielführer der Fortuna-GK, unterließ die Worte Hinz. „Schalte hat die Schwächen, die fünf Minuten nach der Halbzeit in unseren Reihen auftraten, geschickt ausgeglichen. Unsere Hintermannschaft war an den Treffern nicht ganz schuldlos. Ihr unterließen einige taktische Fehler, die man in den letzten Wochen schon feststellen konnte und die Schalte sich zu eigen machte. Schade, daß wir in den letzten Wochen auf unseren erkrankten Trainer Hinz verzichten mußten. Wir wären sonst besser gerüstet in den schweren Kampf gegangen, den die Schalker als die bessere Mannschaft verdient gewonnen.“

Reichstrainer Herberger äußerte sich in kurzen, aber treffenden Worten über den Pokalkampf: „Schalte hat auf Grund der geschlosseneren Mannschaftsleistung verdient gewonnen.“ „Man hätte erwarten müssen, daß Fortuna, nach der Pause mit Wind und Sonne spielend, erfolgreicher gewesen wäre“, sagte Hauptspielführer Holz. „Aber im entscheidenden Augenblick fehlte hier der Kampfsgeist, der nun einmal in den Pokalspielen mit ausschlaggebend ist, dazu bei einem Gegner wie Schalte. So mußte sich das technisch bessere Spiel der Schalker erfolgreich durchsetzen, die den Sieg in großartigem Stil erritten.“

Schiedsrichter Grabler-Regensburg lobte das sportliche gute Verhalten aller 22 Spieler, die keinen Anlaß zu energischem Einschreiten gaben.

Das Deutsche Turn- und Sportfest ruft

Derbilligte Festteilnehmerkarten bis zum 1. Mai

Wie der DTV mitteilt, kostet die Festteilnehmerkarte für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 6,50 RM. Wird die Karte jedoch vor dem 1. Mai erworben, so ermäßigt sich der Preis auf 5 RM. Festteilnehmer erhalten die Karte zum Preise von 5 RM bis zum Festbeginn. Außerdem gibt es Jugendkarten für Festteilnehmer, die 1929 und später geboren sind, zum Preise von 3 RM, wird diese Karte bis zum 1. Mai erworben, ermäßigt sich der Preis auf 2 RM. Jugend-Bettkämpfer erhalten die Karte selbstverständlich ebenfalls bis zum Festbeginn zum verbilligten Preis.

Der Besitzer einer Festteilnehmerkarte genießt eine Reihe von Ermäßigungen, so u. a. eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bei allen Anschlussfahrten, die Berechtigung zur Lösung einer ermäßigten Dauerkarte bei der Breslauer Straßenbahn, freien Eintritt in das Hermann-Göring-Sportfeld für die Dauer des Festes auf allen Stadtplätzen, die Berechtigung zur Lösung einer ermäßigten Eintrittskarte für Tribünen und Sitzplätze auf den einzelnen Wettkampfstätten.

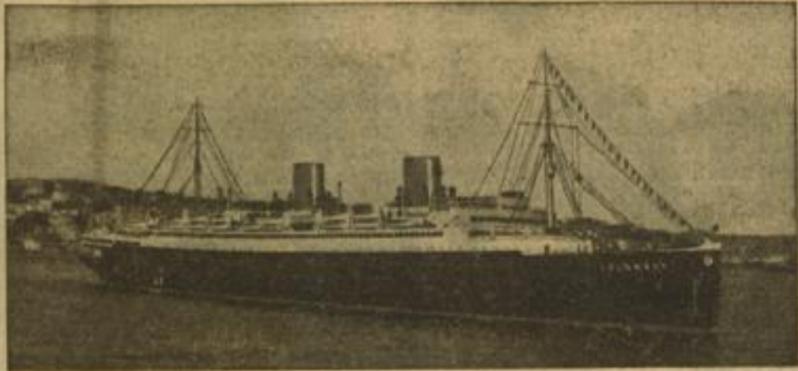
Der DRS fährt zur See

Als Mitte Dezember die „Columbusfahrt des DRS“ ausgeschrieben wurde, war das so recht

ein Weihnachtsgeschenk für die deutschen Turner und Sportler. Ein kleiner Kreis von ihnen soll im Anschluss an das Deutsche Turn- und Sportfest die Möglichkeit haben, eine Gemeinschaftsreise auf hoher See zu verbringen. Diese Nachricht schlug geradezu wie eine Bombe ein, und sie war das Hauptgespräch bei den Weihnachtsveranstaltungen der DRS-Vereine.

Schon heute sind mehr als 2000 Anfragen aus vierhundert Vereinen eingelaufen. Weit über 100 Beiten, nahezu ein Zehntel des verfügbaren Bestandes, sind bereits wenige Tage nach der Ausschreibung fest belegt worden. Die billigte Preisgruppe ist bereits ausverkauft. Alle Reichsbundgane werden ihre Seefahrer stellen, wenn es auch zunächst den Anschein hat, als ob die nordwestlichen Bezirke, wo man von der Schiffsahrt eine Abneigung hat und die Preiswürdigkeit des Angebots zu schätzen weiß, das Uebergewicht an Teilnehmern stellen.

Die „Columbusfahrt des DRS“ in den Tagen vom 31. Juli bis 8. August 1933 wird also ein großes Stückchen der Reichsbundfamilie. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausschreibungen nur der Reiseleiter (Regierungsoberrinspektor Bernhard Böge, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 55) versendet, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.



Mit dem Riesenampfer „Columbus“ fährt der DRL zur See. DRL-Pressedienst

Ein Bombenflug der BJK-Boxer

Sportgemeinde 46 Neustadt wurde 13:1 geschlagen

Den Reigen der diesjährigen Vorveranstaltungen eröffneten die Vorbereitungen des Vereins für Körperpflege von 1886 Mannheim in ihrer Kleinringhalle „Jägerhof-Löwe“ mit einem Klubkampf gegen die bekannte Staff der Sportgemeinde 46 Neustadt a. d. R. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, gab es doch nach ausgezeichneten sportlichen Kämpfen einen schönen Sieg der Mannheimer. Zum erstenmal sah man wieder nach langer Pause den Gesamtmeister im Pantomgewicht Weiler und den Leichtgewichtler Mühlum im Ring. Diese beiden genügen zur Zeit ihrer Militärdienst und warteten mit recht guten Leistungen auf, die ein längeres Pauserien nicht verrieten.

Gauckschwanz Weierich konnte vor den Kämpfen den bekannten BJK-Boxer Koch, Floieck und Holz die bronzene Leistungsnadel des DRS überreichen.

Ein Einlagekampf der Halbschwergewichtler Sartorius (BfA 86 Mannheim) und Obler (TSV 61 Ludwigsbafen) war eine schöne Einleitung der Kämpfe. Der technisch bessere Sartorius, der recht gut mit seiner Linken arbeitete, wurde hierbei klarer Sieger nach Punkten.

Zum Vereinskampf netterten die Pantomgewichtler Vierling (Neustadt) und Koch (BfA 86) als erste durch die Zeile. Der Koch drängte zunächst leicht, wobei Koch Konterstöße

nicht immer gut sehen. Erst in der 2. Runde geht der Mannheimer mehr aus sich heraus und holt den Vorsprung des Vierling ein. Koch kommt dann in der Schlussrunde zu klaren Vorteilen, schlägt beidhändig aus allen Lagen und wird sicherer Punktsieger.

Im Federgewicht trifft Weiler (M) auf Wertes (N). Der Mannheimer stoppt den kräftigeren und hartschlagenden Pfälzer gut ab. Er punktet durch gute Konterschläge und holt sich in der Schlussrunde durch Vorlegen eines scharfen Tempos klare Vorteile. Der Punktrichter entscheidet unentschieden.

Die Leichtgewichtler Mühlum (M) und Stolteisen (N) beginnen sofort mit lebhaften Schlagereien, bei denen der junge Neustädter zunächst die Oberhand behielt. Erst in der zweiten und dritten Runde verschaffte sich der Mannheimer mit wuchtigen rechten Aufwärtsschlägen Vorteile und kam in der Schlussrunde durch eine prächtige Energieleistung zu einem verdienten Punktsieg.

Rechtlich monoton verlief das Weltgewichtstreffen zwischen Klegler (M) und Korn (M). Der Einheimische liegt ständig im Angriff und holt sich einen sicheren Punktsieg.

Erbitterte Schlagwechsel gab es in der Mittelgewichtsklasse, wo Wurz (M) auf dem demperamentvollen Roman (N) traf. Wurz hatte durch seine bessere Weinarbeit bei allen

Schlagwechsel keine Vorteile und ließ seinen Gegner öfters leerlaufen und wurde sicherer Sieger nach Punkten.

Im zweiten Mittelgewichtskampf zeigten Heim (N) und Floieck (M) einen schönen Distanzkampf. Nach gleichwertigen Leistungen in der ersten Runde geht der ständig angreifende Mannheimer in den beiden folgenden Runden klar in Führung und kommt zu einem schönen und beachtenswerten Punktsieg.

Einen schönen Abschluss bildete das Halbschwergewichtstreffen zwischen Winter (M) und Holz (M). Winter konterte die Angriffe von Holz gut und traf genau. Bis zur Schlussrunde war das scharfschneidende Treffen ausgeglichen. Holz kämpfte in der dritten Runde mit restlosem Einsatz und traf mit seiner wuchtigen Linken ausgezeichnet. Der Gast wurde stark bedrängt und mußte Holz einen vielbejubelten Punktsieg überlassen.

Portugal schlägt Ungarn 4:0

im Stadion zu Lissabon

Portugals Fußball-Nationalmannschaft eröffnete das Jahr 1933 mit einem wirklich durchschlagenden Erfolg. Ungarns gefährlichste Berufsspieler wurden in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon ganz eindeutig mit 4:0 (2:0) Toren geschlagen, obwohl die Magyaren technisch um eine Klasse besser waren.

2000 Zuschauer hatten sich im Lissaboner Stadion eingefunden und feierten mit echtem südländischem Temperament Portugals Elan. Fast die ganze Spielzeit hindurch gaben die Portugiesen den Ton an und ihre große Schnelligkeit triumphtierte immer wieder über die wirklich große Technik der Ungarn, deren kluges Zusammenwirken ständig an der harten heimischen Verteidigung zerbrach. Zweimal in jeder Hälfte mußte der ungarische Torhüter den Ball passieren lassen, jedesmal erfolgte der Torchuh aus nächster Nähe. Ungarn, das auf die Spieler von Ferencvaros verzichten mußte, kam erst gegen Schluss stärker auf, ohne allerdings wenigstens den Ehrentreffer erzielen zu können. Portugal trifft im April in Frankfurt a. M. auf Deutschlands Nationalmannschaft. Nach diesem großen Siege darf man noch gespannter sein auf die Portugiesen.

5353 tagte in San Remo

Der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes (IFA) hielt gemeinsam mit dem Komitee für die Weltmeisterschaft am Wochenende in San Remo eine Tagung ab. Es wurden hier alle Fragen des in diesem Jahre in Frankreich stattfindenden Weltturniers geklärt. Von besonderer Wichtigkeit sind die Beschlüsse über die südamerikanischen Teilnehmer. So wird namentlich Brasilien, das seine Meldung rechtzeitig abgegeben hat, ohne Ausscheidung sofort an der Endrunde teilnehmen. Dagegen muß Argentinien ein Ausscheidungsspiel gegen Zentralamerika austragen, das am 29. Mai veranstaltet wird. Eine zweite Ausscheidung wird am gleichen Tage in einer noch zu bestimmenden europäischen Stadt zwischen USA und Niederländisch-Indien — vermutlich in Amsterdam — stattfinden. Dem zentralamerikanischen Verband ist aufgegeben worden, die mit der Wahrung seiner Interessen betraute Nation bis spätestens 1. April zu melden, andernfalls seine Nennung als zurückgezogen betrachtet wird. Ebenso wurden die Verbände von Portugal und der Schweiz aufgefordert, ihre Gruppenspiele am 30. April oder 1. Mai in einer italienischen Stadt — es ist Mailand in Aussicht genommen — durchzuführen.

Epiphan der Weltmeisterschaft

Zur Durchführung des Weltturniers hat der Ausschuß die Spielpläne wie folgt bestimmt:

Die acht Vorrundenspiele der an den Endkämpfen beteiligten 16 Mannschaften werden am 4. und 5. Juni in verschiedenen französischen Großstädten ausgetragen, die noch bekanntzugeben werden. Bei unentschiedenen Kämpfen sind die Wiederholungen am 9. Juni statt. Die vier Spiele der zweiten Runde werden am 12. Juni, Wiederholungsspiele am 14. Juni durchgeführt. Die beiden Treffen der Vorrundenrunde finden am 16. Juni statt, das Endspiel um den dritten und vierten Platz ist für den 17. Juni angesetzt während das Endspiel um die Weltmeisterschaft am 19. Juni in Paris ausgetragen wird.

Turnerbund Germania auf großer Frankreich-Reise

Die Herren-Hockeymannschaft blieb unbefiegt / Die französischen Sportkameraden waren freundliche Gastgeber

Die Reiseleitung war nach wochenlangen, mühevollen Vorbereitungen erst restlos glücklich, als die beiden Mannschaften mit Schiedsrichter und Dolmetscher im bestellten Abteil untergebracht waren und der Zug langsam den Bahnhof Ludwigshafen verließ. Zoll- und Passkontrolle verliefen in Saarbrücken und Forbach reibungslos. Gegen Abend durchfahren wir Kampfbahnen des Weltkrieges und liefen nach Eintritt der Dunkelheit in Paris im „Gare de l'Est“ ein.

Welch ein Verkehr bot sich unseren Augen! Das Auto, voran die Taxis, beherrschen das Straßenbild. Einem deutschen Autofahrer will es nicht in den Sinn, daß eine reibungslose Abwicklung auch ohne „Richtungsanzeiger“ möglich ist. Aber es geht erstaunlich einfach. Und wenn der Verkehrsschuttmann mit seiner Trillerpfeife und dem weißen Stab mit überlegener Miene eingreift, da kann keiner ein Lächeln zurückhalten. Mit der Beleuchtung der Autos nimmt man es nicht so genau. Bei diesem Regen brennt nur ein Scheinwerfer, bei jenem sieht man kein Rücklicht, und bei vielen ist überhaupt keine Lampe. Der Fußgänger wird trotz des Niefenverkehrs geachtet. Fast jederzeit kann er die Straße zwischen den Metallknöpfen passieren, ohne damit rechnen zu müssen, durch ein lautes Signal verjagt oder vielleicht angepöbeln zu werden. Der französische Autofahrer hält und wartet. . . .

Die Straßenbahn findet man nicht im Straßenbild. Der Autobus und die „Metro“ (Untergrundbahn) treten an ihre Stelle. Die Metro hatte gerade bei unserer Ankunft die Arbeit wieder aufgenommen, so daß wir durch ihre häufige Benutzung viel von Paris zu sehen bekamen. Gegen Mitternacht bietet sich für uns auf den Treppen zur Untergrundbahn ein Bild des Großstadtlebens. Armselig gekleidete Gestalten lauern und liegen auf den Stufen, mit Papierhüten bedeckt, um hier an der herausströmenden warmen Luft die kalten Nächte etwas erträglicher zu gestalten.

Die Frankfurter, die breiten Straßen, die ausgedehnten Plätze, verschlehen nicht ihren nachhaltigen Eindruck. Der Triumphbogen, das Grabmal des unbekannten Soldaten, die Champ de Mars, der Place de la Concorde, der Louvre, die Madeleine, Notre Dame, der Dome des Invaliden und viele andere Bauwerke verschlehen uns immer wieder in Staunen. Ein Nachmittag war mit dem Besuch des prachtvollen Schlosses in Versailles mit dem Riesenpark angefüllt. Die Weltausstellung war leider schon geschlossen.

Angers, das Herz von Anjou

Ueberaus herzlich war der Empfang bei unseren französischen Sportkameraden in dem nicht ganz 100.000 Einwohner zählenden, reichen Weinstädtchen Angers. Jedem wurde ein reichhaltiges Aufenthaltsprogramm überreicht, woraus zu ersehen war, daß man viel mit uns vor hatte. Das Essen am Silvesterabend, der Neujahrssball im „Au Belvedere“ waren nicht zu überbieten. Ueberall fanden die Deutschen, die in Angers sehr seltene Gäste sind, im Mittelpunkt des Interesses. Am Neujahrsmorgen fand eine Führung durch die Porzellanfabrik der Weltmarke „Coitreaux“ statt. Die große Fabrikhalle mit den riesigen Ventilationsapparaten in leuchtendem Kupfer war geschmackvoll mit den französischen Nationalfarben und dem deutschen Hakenkreuz geschmückt. Kostproben konnten leider nur in geringem Maße genommen werden.

Germania — Sporting Club de l'Orfèvre Angers 2:2 (0:1)
Germania (Frauen) — Stella Sports Angers 0:3 (0:0)

Die Verhältnisse waren durch die ansteigende Temperatur so schlecht geworden, daß an ein reines Spiel nicht zu denken war. Nach den Klängen der deutschen und französischen Nationalhymnen wurden die Spieler durch Lautsprecher einzeln vorgestellt. Das Spiel der Frauen wurde zuerst durchgeföhrt. Bis zur Pause konnten die erfatgeschwächten Mannheimerinnen das Anfangsergebnis halten, mußten aber dann den aus Rantes und Tours verstärkten Französinen einen verdienten 3:0-Sieg überlassen, zumal die Gastgeber in der zweiten Halbzeit drei Spielerinnen austauschten.

Nur die Männer war dies ein wenig verheißungsvoller Ausfall. Das Spielende war so tief aufgeweicht, daß man besorgt sein mußte, die Sportschube nicht im Beden zu verlieren. Das anschließende Herrenspiel mußte aber ebenfalls durchgeföhrt werden, denn einige hundert Zuschauer umfüumten um 15 Uhr die schöne Platzanlage, wo ein Lautsprecher das ganze Spielgeschehen verfolgte. Die Französinen begannen sehr lebhaft und gingen bereits in der 5. Min. durch Nachschuß des internationalen Halbflinten Millel in Führung. Bis zur Pause verschafften sich die Mannheimer einen spielerischen Vorteil, der aber zahlenmäßig nicht zum Ausdruck gebracht werden konnte. Nach der Pause fiel nach unerhörten körperlichen Anstrengungen der Ausgleich durch Verwandlung einer Straßefechte von Hochadel 1. Die SCV-Mannschaft stellte aber bald wieder bei einem ihrer gefährlichen Durchbrüche eine 2:1-Führung her. Die Germanen, die schon zu Angers erkannten, daß mit geschlagenen Hälften nichts zu erreichen war, erzielten mit geschobenen Hälften wieder eine klare Ueberlegenheit. Unter letztem Einfluß fiel kurz vor Schluß nochmals durch Hochadel 1 der erste Ausgleich. Nach Auslaufen des äußerst objektiven französischen Schiedsrichters Salte und der Zuschauer hätten die Mannheimer mit vier Toren Unterschied gewinnen müssen.

Trink, trink, Brüderlein trink . . .

Nach dem Spiel fand im Hotel Anjou ein offizieller Ehrentrunk statt. Der Präsident des SCV, Hr. Vertin, brachte nochmals zum Ausdruck, daß die sportliche Kameradschaft wesentlich zur Annäherung der beiden Nachbarvölker beitrage. Er wünschte den Germanen alles Gute für ihre weitere Entwicklung und freute sich sehr schon auf das Wiedersehen in Mannheim. Reiseleiter Hoffmann, der ein liegendes französisches Sprach- und der Kochkellner H. Hochadel dankten für den unerwartet herzlich empfundenen und konnten nur darauf hinweisen, daß wir in Deutschland unserem Nachbarvolk dieselben aufrichtigen Gefühle entgegenbringen.

Wie wir schon am Vorabend festgestelt hatten, waren die Französinen von unseren deutschen Liebern begeistert. Wir wissen nicht, wie es kam, daß gerade das „Trink, trink, Brüderlein, trink . . .“ eine besondere Wirkung ausübte. Denn überall, wo wir hinkamen, mußten wir es zum besten geben, wobei die Französinen sich bemüht waren, mitzufunkeln und deutsch mitzuföhnen. Aber bei dem Wort „Schmerz“ war meistens ihre Kunst zu Ende, denn dies einleitend richtig auszusprechen, war für die Französinen ein wirklicher Schmerz. Ein Menü mit acht Gängen und süßlicher Wein verfehlte uns zum Abschied in ein Märchenland, das wir nur ungern verlassen.

Expres Paris — Bordeaux — San Sebastian

In Tours flogen wir in den Süderpfeil, der uns die Nacht hindurch nach dem im Süden gelegenen Bordeaux bringen sollte. Leider kamen wir zu keinem Schlaf, da der ganze Zug nicht gebremst wurde. Uebernächtigt und durchfroren empfingen uns um acht Uhr die Bordelaiser Kameraden. Auch hier erhielt jeder ein gedrucktes Zweitagesprogramm und wurde nach kurzer Erfrischung in einem Kaffee tabellos untergebracht. Wir konnten uns ungefähr zwei Stunden Schlaf gönnen, dann hieß es fertig machen zum zweiten Spiel am Nachmittag. Leider mußte unser Mittelläufer ins Krankenhaus verbracht werden, da er sich in den eisigen Wagen eine starke rheumatische Erkrankung zugezogen hatte.

Zwei Tage in Bordeaux
Im Park „A la vie au grand air du Medoc“ erwartete uns eine stattliche Zuschauermenge, unter denen sich auch der Generalkonful und einige Deutsche befanden. Die Germaniafrauen, von der Niederlage am Vortage etwas entmutigt und durch das Ausscheiden zweier Spielerinnen geschwächt, leisteten den Bordelaisern bestmögliche Widerstand, konnten aber eine 2:0-Niederlage nicht verhindern.

Werm. — Vie au grand air du Medoc Bordeaux 1:0 Germania (Frauen) — Vie au grand air du Medoc 0:2

Das anschließende Herrenspiel fand ebenso wie das Damenpiel auf einem sehr schönen Rasenplatz statt. Die deutschen Spieler befanden sich in ganz ausgezeichnetem Befinden. In der 20. Minute fiel das erste Tor, das infolge Schußfehlers auch gleichzeitig das letzte sein sollte. Die Mannheimer Läuferreihe war äußerst stocksaftmaschine in der Pause nicht fahrbar gemacht werden konnte, mußten die Rennen abgebrochen werden. Die Dauerrennen sollen nun am 11. Januar nachgeholt werden.

Vorher hatte Schön ein 1000-Meter-Zeitfahren in 58,4 Sek. vor Stach 59,0 und Grant 1:04,8 gewonnen.

Spannende Kämpfe gab es bei den Amateuren. Den Endlauf des Ringerhauptfahrens gewann der Ludwigshafener Walter vor den Stuttgartern Kimmig und Weimer sowie Krimmer (Friesenheim). Im 60-Kunden-Punktfahren siegte Weischedel (Stuttgart) mit 6 Punkten vor Kurz, Kenz (beide Stuttgart) und Rittmann (Juffenhäufen).

Stuttgarter Radrennen mußten abgebrochen werden

Die Motorendefekte konnten nicht wieder behoben werden

Unter einem unglücklichen Stern standen die Stuttgarter Eröffnungrennen in der mit 6000 Zuschauern ausverkauften Stadthalle. Die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehenden Trierrennen mußten frühzeitig abgebrochen werden, da einige Schrittmachermaschinen durch auftretende Schäden unbrauchbar wurden. Im ersten Lauf fiel der Engländer Grant schon bald nach dem Startschuß aus, als sein Schrittmacher Räder-Lüti Maschinenschaden erlitt und seine Maschine auch nicht wieder in Gang bringen konnte. Meister Schön und der Berliner Stach lieferten sich einen spannenden Kampf, der beim 20. Kilometer beendet wurde, als Stachs Schrittmacher Carman mit Antriebsriemenbruch aus dem Rennen geworfen wurde. Da auch die Er-

gebnisse waren wir Gast unsere lebenswichtigen Gevaters. Ein großes Essen mit anschließendem Ball ließ uns die Anstrengungen des Tages vergessen. Der Präsident des SCV Hr. Casqueton und der Präsident des Hockeyverbandes von Südwest wünschten uns weitere Erfolge und freuten sich auf ein baldiges Wiedersehen in Deutschland. Einer Einladung des Bürgermeisters von Bordeaux in das Stadttheater leisteten wir noch Folge. Wir sahen in dem Prachtbau den letzten Teil einer beliebten französischen Operette „Rose de France“.



Das ist der Tschammer-Pokal, den die Schalker nun zum ersten Male errungen haben.

Germania — Primrose Bordeaux 3:2
Sehr ernst mußte das letzte Spiel am nächsten Tag genommen werden, da man den Mannheimern die stärkste Mannschaft von Bordeaux, „Primrose“, entgegenstellte. In Bordeaux, einer Stadt von der Größe Mannheims, spielen ungefähr 30.000 Einwohner, und „Primrose“ steht an der Spitze. Aus Sicherheitsgründen nahmen wir eine kleine Umstellung vor, die sich auch bewährte. Durch ihren unausgezeichneten Mannschaftsgeist konnten sich die Mannheimer auch gegen diese Vertretung durchsetzen. Erst in der 80. Minute eröffnete das Torchießen und Renngott stellte mit drittem Nachschuß den Halbstand 2:0 her. Nach der Pause erhöhte Renngott auf unumgänglichem Wink auf 3:0. Eine Umstellung der Germania ließ die Französinen sofort zum ersten Gegentreffer kommen. Angefeuert von den Anhängern drehte „Primrose“ mächtig auf und konnte den Torvorsprung auf 3:2 verkleinern.

Emigrantanten waren auch da
In der Mannschaft von „Primrose“ spielten auch einige Juden. Der Mittelstürmer war ein Ausgewandert aus Frankfurt. Ohne Veranlassung wurden wir immer wieder von französischer Seite auf die deutschen Juden aufmerksam gemacht, die anscheinend unserem Nachbarvolk keine besondere Freude bereiten. Auch dort sitzen sie in den obersten und einflussreichsten Stellen der Stadt. Wie wir feststellen konnten, meidet der Franzose den Verkehr mit Juden.

Zum Abschied gab's Einladungen
Am Bahnhof von Bordeaux war der Abschied von unseren Sportfreunden herzlich. Wir alle wurden mit Reiseproviant sehr reichlich bedacht. Viele wurden eingeladen, die Sommerferien in Bordeaux zu verbringen, von wo aus man herrliche Ausflüge in die Gironde und auf das Meer unternehmen könnte. Und die deutschen W. S. W. Abzeichen. Sie fanden reichenden Absatz besonders bei der weiblichen Jugend. Es war dies mehr als eine höfliche Geste der gastfreundlichen Französinen. Das zeigte sich auch in der Art, wie sich die zahlreichen französischen Begleiter, unter denen sich auch zwei Offiziere befanden, am Bahnhof von ihren deutschen Sportkameraden trennten. Von dem Geist der Volksfront, dem das ganze Hitler-Deutschland, war dabei bestimmt nichts zu verspüren. Ganz im Gegenteil, einer der französischen Offiziere meinte zu dem erfolgreichen Schützen des ersten Tors gegen „Primrose Bordeaux“: „Heil Hitler, immer auf Komrad bleiben, sa revoir!“ Uebrigens hing in Angers und auch in den anderen Quartieren der deutschen Hakenkreuzmannschaft die Hakenkreuzfahne neben der Triflorie an der Front des Hauses herab und es wurde von der übrigen Bevölkerung so wenig Anstoß daran genommen, wie auch an Deutschen Gruß, den selbstverständlicherweise die Mannschaft nach deutscher Sitte vor jedem Spiel darbrachte.

Wehr noch durch die vielen keinen ersten Erfolge außerhalb der Kampffelder, als durch das nicht minder erfreuliche sportliche Abschneiden, war diese Fahrt durch Frankreich ein ungetrübtes herrliches Erlebnis, das sicherlich noch lange, lange in jedem Herzen bleiben wird.



Schmeling in seinem Trainingslager
Max Schmeling bezog soeben sein Trainingslager in Friedricksbrunn, um sich für den großen Boxkampf gegen den Engländer Ben Foord am 30. Januar in Hamburg vorzubereiten. Unser Bildberichterstatter belauschte den Meister aller Klassen beim friedlichen Skatspiel am Abend eines harten Trainingslages. Seine Abende sind allerdings nicht lang, denn um 9 Uhr heißt es: „Musch, Tusch, ins Körbchen!“

Erste Gemeinschaftsarbeit zwischen DRS und HJ

Gebiets-Schneewettkämpfe von HJ, Jungvolk und BDM auf dem Feldberg

Die Gebiets-Schneewettkämpfe der badischen HJ, des Jungvolks und des BDM, die am Samstag mit dem Geländelauf begonnen hatten, wurden am Sonntag bei denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen weitergeföhrt und zum Abschluß gebracht. In Anbetracht des schlechten Wetters müssen die erzielten Zeiten als sehr gut bezeichnet werden. Bemerkenswert ist, daß beim Abfahrtslauf das Jungvolk und die Klasse 1 bessere Zeiten erreichten, als die Klasse 2. Sehr hinderlich war der Südweststurm für den Sprunglauf: bei dem starken Schneefall waren die Springer in der Sicht stark behindert, so daß die Leistungen lediglich nach der Haltung ohne Berücksichtigung der erzielten Werte bewertet wurde. Die Strecke des Abfahrtslaufes war für Jungvolk und HJ zwei Kilometer lang, für den BDM etwa 600 Meter. Nach den Wettkämpfen nahm Obergebietführer Rempert vor dem Hebelhof die Siegerehrung vor. Die Gebiets-Schneewettkämpfe

der HJ waren die erste Gemeinschaftsveranstaltung im Wintersport zwischen dem Reichsbund für Leibesübungen und der HJ. Der Veranstaltung wohnten als Ehrengäste u. a. bei: BDM-Gruppenführer Zahn (Karlsruhe), SA-Brigadeführer Kraft (Freiburg), Kreisleiter Dr. Frisch (Freiburg) und Oberbürgermeister Reinhaus (Heidelberg).

Abschließend kann gesagt werden, daß die körperliche Erfrischung in der HJ eine starke Förderung erfährt. Das beweisen die Gebiets-Schneewettkämpfe auf dem Feldberg, auf deren Leistungen die badische HJ stolz sein kann. Wenn die unterbadischen Banne bei diesen Wettbewerben weniger erfolgreich waren als ihre Kameraden aus Oberbaden, so liegt dies in erster Linie daran, daß letztere mit dem Gebirge gewissermaßen verwachsen sind und sich so im Wintersport naturgemäß besser auskennen als ihre unterbadischen Kameraden.

Bierb von
Ueber das die Gefellch letzte Zeig richtjahres schmitts, Ion hat, ohne d ollnigere Q in zahlreic laul der leg Noderlde an (1,14) Wll, sch auf 0, forderben V Leihungen 1 ionlagen 1 Wafagen (0,03) u Melchmar 88 542 (74 5 (4) Pros Stammatieft schaft) und 5000 W. u. In der 9 Anlageverm Borräe Ant betragen 0,5 bereerlde 9 Hypotheken (0,8) und mit 0,10. Ter Einfl bester Belc hlig, als e Ter Dopfen veränderten Monaten de befrichtend
Ueber 1
Teut
Deutschlan dem Jahre letzte Jubiläum Tempo der dem Vordel fahren dol. Nachdem seit dem Na im laufende Vier Winte Aumwogen. Wiltionen a der Spilr h seit dem Na Tie verhöht ren die 30g Betrieb Aut Teutland und Spanne Eine Stat Lehrminie maia mit d Tanach geb dem gewerd vornehmlich werden. T moen and wirtschaft d beuandert k beuerrist k haupfisch
Absatzr
Die Kuo deutchen B Wirtuna bo grundenbo Gnehmiam dort- und gungsantra schuf in d den Wlab arubenhole Warfereim erteluna et führt par gungsantra eingeföhrt sum 10 bel Weidung st folge Rüd ling, unter d Zeu/rn ften Rng
Friedliche baben). Td fischen Rüb
Fra Effek
Festvertrah, 3% Dr. Reichs Ist. Dr. Reich Baden Freist. Bayern Staat Aut. Abl. d. T. Di. Schulzger Augsburg G. Heidebe, G. Ludwigh, G. Mannheim, G. Pirmasen Se. Hm. Ablos. Hm. J. L. L. B. Kom. Gals do. Goldanl. Bay Hyn. We. Frlk. Hyn. G. Frankl. Lio. Frlk. Goldof. Meia. Hyn. Meia. Hyn. L. Pilsa. Hyn. G. Pilsa. Lio. Pilsa. Hyn. G. Rhein. Hyn. G. 5-9 do. 12-15 do. Loo. do. Gek. Müdd. Bodcr. Großkraltwk. Lind. Akt.-G. Rhein.-Walt. 10-Farbenlo
Accumulator Adt Gebr. Z. Aschaffg. Z. Bayr. Motor. Berl. Licht a. Braueri Kle Brown Bove Camest He

Bierbrauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen in Mannheim

Ueber das Geschäftsjahr 1936/37 (30. 9.) berichtet die Gesellschaft, daß sie die U. bereits einbringende...

Im der Bilanz (aus in RM. 1936) ergibt sich das Anlagevermögen...

Der Einfluß in der Bilanz des laufenden Jahres ist in der Bilanz...

Ueber 1 Million Personenkraftwagen

Deutschlands Kraftfahrzeugbestand steigt weiter

Deutschlands Kraftfahrzeugbestand entwickelte sich seit dem Jahre 1933 in ständig aufsteigender Linie...

Nachdem sich der Bestand von Personenkraftwagen seit dem Jahre 1932 mehr als verdoppelt hat, wurde im laufenden Jahre die erste Million überschritten...

Eine Statistik, die auf Veranlassung des Reichsverkehrsministeriums angefertigt wurde, beschäftigt sich erstmalig mit den Einzelgruppen des Kraftwagenbestandes...

Absatzregelung für Einfuhr-Grubenholz

Die Verordnung Nr. 6 der Reichsregierung über die deutsche Forst- und Holzindustrie bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1938 an Einfuhr von Rohholz...

Praktische Nährmittelfabrik AG. Karlsruhe (Nord)

Die praktische Nährmittelfabrik AG. Karlsruhe (Nord) hat die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre...

Aktien und Renten weiter freundlich

Berliner Börse

Nach der sonnigen Unterbrechung kam das Wertpapiergeschäft zunächst nur zögernd in Gang. Nach den mehrprozentigen Steigerungen der vorigen Woche ist die...

Am Dienstag erzielte der Aktienmarkt ein unbefriedigendes Ende von 2 1/2 bis 3 Prozent.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse hatte am Mittwoch einen zögernden und ruhigen Verlauf. Die Kaufkraft des Publikums...

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Freitag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Samstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Sonntag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Montag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Dienstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Mittwoch erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Am Donnerstag erreichte sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,482 (2,487) und der Franken mit 8,427.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt-M.



Europa ist von einem ausgedehnten Tiefdruckgebiet beherrscht, dessen Sturm über England liegt und Barometerstände unter 735 mm aufweist.

Die Ausflüchte für Dienstag, Veränderliche Bewölkung mit meist schauerartigen Niederschlägen, in den Niederungen Tauwetter, lebhaft wechsellagige Winde.

... und für Mittwoch. Bei Luftzufuhr aus West Nordwest der sehr unbedingten und zu Niederschlägen neigenden Bitterung, in den Niederungen Temperaturen meist über Null.

Rheinwasserstand table with columns for date and water level at Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, and Köln.

Neckarwasserstand table with columns for date and water level at Mannheim.

Baumwolle table with columns for date and cotton prices at various locations.

Berliner Devisenkurse table with columns for date and exchange rates for various currencies.

Frankfurter Effektenbörse table listing various stocks and their prices.

Berliner Börse Kassakurse table listing various stocks and their prices.

Bank-Aktien table listing various bank stocks and their prices.

Effektenkurse table listing various securities and their prices.

Verkehrs-Aktien table listing various transport stocks and their prices.

Verkehrs-Aktien table listing various transport stocks and their prices.

Verkehrs-Aktien table listing various transport stocks and their prices.

Verkehrs-Aktien table listing various transport stocks and their prices.

Bücherecke

Walter von Molo: „Der endlose Zug“... 22.-25. Tausend, Verlag Gollé & Co., Berlin.

In kurzen, novellenartigen Bildern, in plastisch gezeichneten Augenblicken aus unserer Geschichte... Dr. Carl J. Brinkmann.

Janis Janoff: „Heroldsmund und Weltfang“... Dr. Carl J. Brinkmann.

schilbert, die Staatsmänner und Völker... Ein Buch der Erinnerung, erschienen im Societäts-Verlag in Frankfurt/Main, 160 Seiten, 32 Bilderseiten, Preis RM. 4.20.

Ein alter Freund und guter Bekannter von Kapitän Ernst August Ledmann... Preis RM. 4.20.

schrieben. Er erzählt uns darin von dem Lebenswert des Verstorbenen und von seinem Entwicklungsgang... Preis RM. 4.20.

„Nationalsozialistisches Bildungswesen.“... Preis RM. 4.20.

Tiefes Fest, mit dem der 2. Jahrgang der wichtigsten erziehungswissenschaftlichen Zeitschrift der Bewegung... Preis RM. 4.20.

Der 2000. Kilometer!

Am 17. Dezember wurde der 2000. Kilometer Reichsautobahn dem Verkehr übergeben... Der zweite Teil des Festes enthält die reichsbedeutendsten Beiträge...



Erregt... Sind Sie leicht erregt... Dr. Buer's Reinleceithin... Dr. Fritz Nagel, Ruf 241 39.

TANZ-Schule Pfirrmann

Kursbeginn Freitag, 14. Jan., 20 Uhr... Täglich frische Champignons... Offo Gehrmann, Fernruf 27201.



FEUERIO... Dienstag, den 11. Januar 1938, abends 8.11 Uhr, im Habereckl... Der Kafferrat.

Handelsregistereintrag... A 1 zur Firma „H. Weinmayer“ in Weinheim... Amtsgericht Weinheim.

Bekanntmachung... Güterverkehrsamt, hier: Bestimmung der Kategorie... Der Polizeipräsident RM. C. 45.

Bett... Teppiche reinigt repariert... E. Schramm N 7, 8... Wäsche aller Art... Färberei Albert Brehm... Vermißt... Fahlbusch im Rathaus... Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL... J. BUCHER MANNHEIM TEL. 12071 L. 4, 5.

Möbel... in 7 Stockwerken... 60 Schlaf-Zimmer... Speise-u. Herrenzimmer, Küchen... Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus MANNHEIM, P 7, 9... Kein Laden.

Karoline Meerstetter... geb. Britsch... im Alter von 60 Jahren... In tiefer Trauer: Georg Meerstetter senior, Georg Meerstetter junior, Emma Meerstetter und Enkel Schorschel.

Kunigunde Schneider... Unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau... Die trauernden Hinterbliebenen.

Kunigunde Schneider... Nach längerer Krankheit verschied gestern die Parteigenossin... Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, 13.30 Uhr, statt.

Zu verkaufen... Billige Rohmöbel Schlafzimmer... Zu vermieten... 2 Zimmer-Wohnung... 5 Zimmer... Geschäfte... Damen- und Herren-Frisieralon... Stellengesuche... Welterer Buchhalter.

PIANO... Schiedmayer... Musikhaus G. Hauk... D 3, 11.

Dr. Buer's Reinleceithin... Nerven... Machhaltig...

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag... Verlängerung B2,14 im goldenen Stern... Nationaltheater.

Sofort zu verkaufen weg. Bekleinerung... Speisezimmer... Bäder... Teppich groß - Bronzeuhr... Berleigerer: Dr. Fritz Nagel, Ruf 241 39.

Trauerkränze... Roche im Plankenhof... Preisliste Nr. 309/46.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Sattlermann... Direktor Kurt Schönwisch, Mannheim... Gesamtd.M. Monat Dezember 1937 über 50 000.

Verlag... Früh...

Früh... Der... paar... Rede... eine... wüßte... schon... hatte... nicht... er... Zusamm... schafter... Redete... tendenz...

Obwol... Beck... von... Stin... men... daß... jöfischen... vorbereit... freuzt... gemeinfa... zöfischen... erhaltung... erhöhte... ist durch... hinfällig... sein fönn... relative... ausföhr...

Japanisch...